

Altern im digitalen Zeitalter

UNECE Kurzdossier zum Thema Altern Nr. 26
Juli 2021

Inhalt

Einleitung	2
Ungleichheiten bei der Nutzung des Internets: Die digitale Kluft.....	3
Hindernisse bei der Übernahme digitaler Technologien und Nutzung im fortgeschrittenen Lebensalter	8
Der Weg zu digitaler Teilhabe und Befähigung älterer Menschen	11
Sicherstellung des Zugangs zu digitalen Produkten und Dienstleistungen.....	12
Verbesserung der digitalen Kompetenz zur Verringerung der digitalen Kluft	18
Das Potenzial digitaler Technologien für das aktive und gesunde Altern nutzen	21
Schutz der Menschenrechte und der Würde älterer Menschen im digitalen Zeitalter	24
Schlussfolgerungen.....	28
Referenzen	29
Checkliste.....	32

Die Herausforderung

Das 21. Jahrhundert ist geprägt von einer rasch voranschreitenden Digitalisierung. Digitale Technologien können dabei helfen, neue Fertigkeiten zu erwerben, soziale Interaktion zu ermöglichen, ein unabhängiges und selbstständiges Leben zu fördern sowie die Versorgung mit medizinischen und sozialen Pflegedienstleistungen für eine alternde Bevölkerung zu verbessern. Jedoch profitiert davon nicht jeder gleichermaßen. Die Corona-Pandemie hat klar gezeigt, dass kein gleichberechtigter Zugang zu digitalen Technologien innerhalb von und über Bevölkerungsgruppen hinweg besteht. Ältere Menschen sind häufiger von der digitalen Welt ausgeschlossen und mit Barrieren beim Zugang zu Waren und Dienstleistungen konfrontiert, die zunehmend online angeboten werden. Die digitale Ausgrenzung verringert Möglichkeiten zu aktivem und gesundem Altern, wozu auch soziale und wirtschaftliche Teilhabe gehören. Die Herausforderung besteht nicht nur in der Stärkung älterer Menschen durch Zugang zu digitalen Technologien und Verbesserung ihrer digitalen Kompetenz. Es müssen zudem eine altersfreundliche Gestaltung und Relevanz digitaler Dienste sowie ein diskriminierungsfreies, ethisches und sicheres digitales Umfeld gewährleistet sein, die der Vielfalt alternder Bevölkerungen gerecht werden.

Vorgeschlagene Strategien

Digitale Teilhabe und Stärkung älterer Menschen im digitalen Zeitalter erfordert politisches Handeln zur Erreichung folgender Ziele:

- **Sicherstellung des gleichberechtigten Zugangs zu digitalen Produkten und Dienstleistungen** durch partizipatorische Entwicklung und politische Initiativen, die Online-Dienste in den Bereichen E-Government, Onlinebanking, E-Commerce, E-Learning und Telemedizin verfügbar, zugänglich, bezahlbar und benutzerfreundlich machen und gleichzeitig den Offline-Zugang verfügbar halten;
- **Verbesserung der digitalen Kompetenz zur Verkleinerung der digitalen Kompetenzlücke** durch Schulungen zur sicheren Navigation in der digitalen Umgebung, einschließlich generationenübergreifender und Peer-Learning-Möglichkeiten, sowie Maßnahmen zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung zur Förderung des digitalen Engagements bei älteren Menschen;
- **Nutzung des Potenzials digitaler Technologien für aktives und gesundes Altern, Wohlbefinden und die Stärkung älterer Menschen**, einschließlich durch digitale Kommunikationsmittel, die Einsamkeit und gesellschaftliche Isolation verringern können, und digitale Technologien, die Möglichkeiten für ein unabhängiges Leben im Alter fördern können;
- **Gewährleistung des Schutzes der Menschenrechte Älterer im digitalen Zeitalter** durch Schaffung ethischer, transparenter und sicherer digitaler Umgebungen und Dienste durch politische Maßnahmen, die die Würde, Autonomie, Privatsphäre und die freie Einwilligung nach erfolgter Aufklärung zur Nutzung digitaler Technologie schützen;

Erwartete Ergebnisse

Eine Verkleinerung der digitalen Kluft sowie verbesserte digitale Teilhabe älterer Menschen; erweiterte Möglichkeiten, um von den Vorteilen der Digitalisierung bei damit verbundenen, abgeschwächten Risiken zu profitieren.

Mit Beispielen bewährter Praxis aus:

Aserbaidschan, Belgien, Deutschland, Finnland, Irland, Israel, Italien, Kanada, Luxemburg, Malta, Österreich, Rumänien, Serbien, der Slowakischen Republik, Slowenien, der Tschechischen Republik, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland, den Vereinigten Staaten von Amerika.

Dieses Kurzdossier thematisiert **Verpflichtungen 1, 2, 6, 7, 8 und 9 der regionalen Umsetzungsstrategie des zweiten Weltaltensplans der Vereinten Nationen (RIS/MIPAA), Ziele 1, 2 und 3 der Lissabonner Ministererklärung 2017 sowie die Nachhaltigkeitsziele 3, 4, 5, 10 und 11.**



Vereinte
Nationen

Einleitung

Die rasche Weiterentwicklung digitaler Technologie verändert unsere Gesellschaften und die Welt, in der wir leben, grundlegend und kontinuierlich. Für die meisten Menschen, und auch für Ältere, bedeutet das, sie müssen die Technologie als wichtigen Bestandteil des Alltags annehmen, sich ständig auf neue digitale Technologien einstellen und diese in ihre täglichen Abläufe und Lebenswelten einbauen. Digitale Technologien sind eine außergewöhnliche menschliche Leistung, und sie schaffen nie dagewesene Möglichkeiten. Technologischer Fortschritt wird als überaus vielversprechend zur Förderung des aktiven und gesunden Alterns angesehen: Er hat sich als effektives Werkzeug zur Bekämpfung gesellschaftlicher Isolation und Förderung gesellschaftlicher Teilhabe im Alter erwiesen, aber auch zur Förderung körperlicher Aktivität, Unterstützung eines eigenständigen Lebens und Verbesserung von Gesundheit und Pflege.¹ Die fortschreitende Digitalisierung stellt Menschen jeden Alters und aus jeder Gesellschaft jedoch auch vor Herausforderungen. Das rasante Tempo des digitalen Wandels und der Automatisierung verstärkt bereits bestehende Ungleichheiten innerhalb von und zwischen Bevölkerungsgruppen und kann zu gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ausgrenzung, Machtgefälle, Gefahr für die Privatsphäre und Sicherheit von Menschen führen. Es gibt eine „digitale Kluft“ zwischen Bevölkerungsgruppen beim Zugang zu, der Verwendung von und der Nutzung von Vorteilen digitaler Technologie.² Ungleichheiten beim Zugang zu und der Anpassung an digitale Technologie stellen eine große Sorge der UNECE-Länder dar und wirken sich auf alternde Bevölkerungen sowohl individuell als auch auf gesellschaftlicher Ebene aus.

KASTEN 1

Digitale Technologien, digitale Kompetenz, digitale Kluft, digitale Teilhabe

Digitale Technologien beschreiben Systeme, Hardware und Prozesse zur Datensammlung, -speicherung und -verarbeitung. Dazu können Geräte wie Smartphones, Tablets und Robotik oder Dienste und Anwendungen wie das Internet, Gesundheitsanwendungen, Onlinebanking, Online Shopping oder Online Gaming gehören.

Digitale Kompetenz beschreibt die Fähigkeit, Informationen zu finden, zu bewerten, zu erschaffen und zu kommunizieren, wozu sowohl kognitive als auch technische Fähigkeiten benötigt werden. Beispiele digitaler Fertigkeiten auf dem Gebiet der Informations-, Kommunikations-, Problemlösungs- und Softwarefertigkeiten sind die Nutzung von E-Mail-Anwendungen, E-Government, Onlinebanking, E-Commerce-Diensten sowie die Schaffung und Nutzung sozialer Medienprofile.³

Digitale Kluft bezieht sich auf die „Kluft zwischen Personen, Haushalten, Unternehmen und geografischen Gebieten mit unterschiedlichen wirtschaftlichen Niveaus hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zum Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien sowie ihrer Internetnutzung für eine große Bandbreite an Tätigkeiten. Die digitale Kluft reflektiert vielfältige Unterschiede zwischen und innerhalb von Ländern“.⁴

Digitale Teilhabe bedeutet, dass jede und jeder sich an der digitalen Wirtschaft und Gesellschaft beteiligen und aus ihr Nutzen ziehen kann, indem sichergestellt wird, dass digitale Technologien und das Internet verfügbar, erschwinglich, zugänglich sind, und dass alle Menschen über die Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, sie zu nutzen. Unterstützende Technologien können gesellschaftliche Integration fördern, indem Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen befähigt werden, Tätigkeiten durchzuführen, zu welchen sie sonst nicht in der Lage gewesen wären.

Große politische und gesellschaftliche Anstrengungen sind erforderlich, um zu gewährleisten, dass Menschen jeden Alters, jeden Geschlechts, jeder Kultur, jeder sozioökonomischer Herkunft und an jedem Ort von diesen Vorteilen und der positiven technologischen Entwicklung profitieren können. Es bedarf an politischen Lösungen, die alternde Bevölkerungen dazu befähigen, gleichermaßen an der digitalisierten Welt teilzuhaben, und digitale Technologie für Menschen jeden Alters zugänglicher, bezahlbarer und

¹ Vgl. z. B. Abdi et al, 2018; Baker et al, 2018; Van der Berg et al, 2007; Buyl et al, 2020.

² Die digitale Kluft wurde nach dem Bericht des US-Wirtschaftsministeriums „Falling through the Net“ („durch das Raster fallen“) von 1995 zu einem Mainstream-Konzept, wodurch auf die ungleichen Chancen bei der Annahme von und dem Zugang zu der aufkommenden Informations- und Kommunikationstechnologie in der amerikanischen Bevölkerung aufmerksam gemacht wurde.

³ Siehe Eurostat-Definition der Indikatoren für digitale Kompetenzen, hier verfügbar https://ec.europa.eu/eurostat/cache/metadata/en/tepsr_sp410_esmsip2.htm.

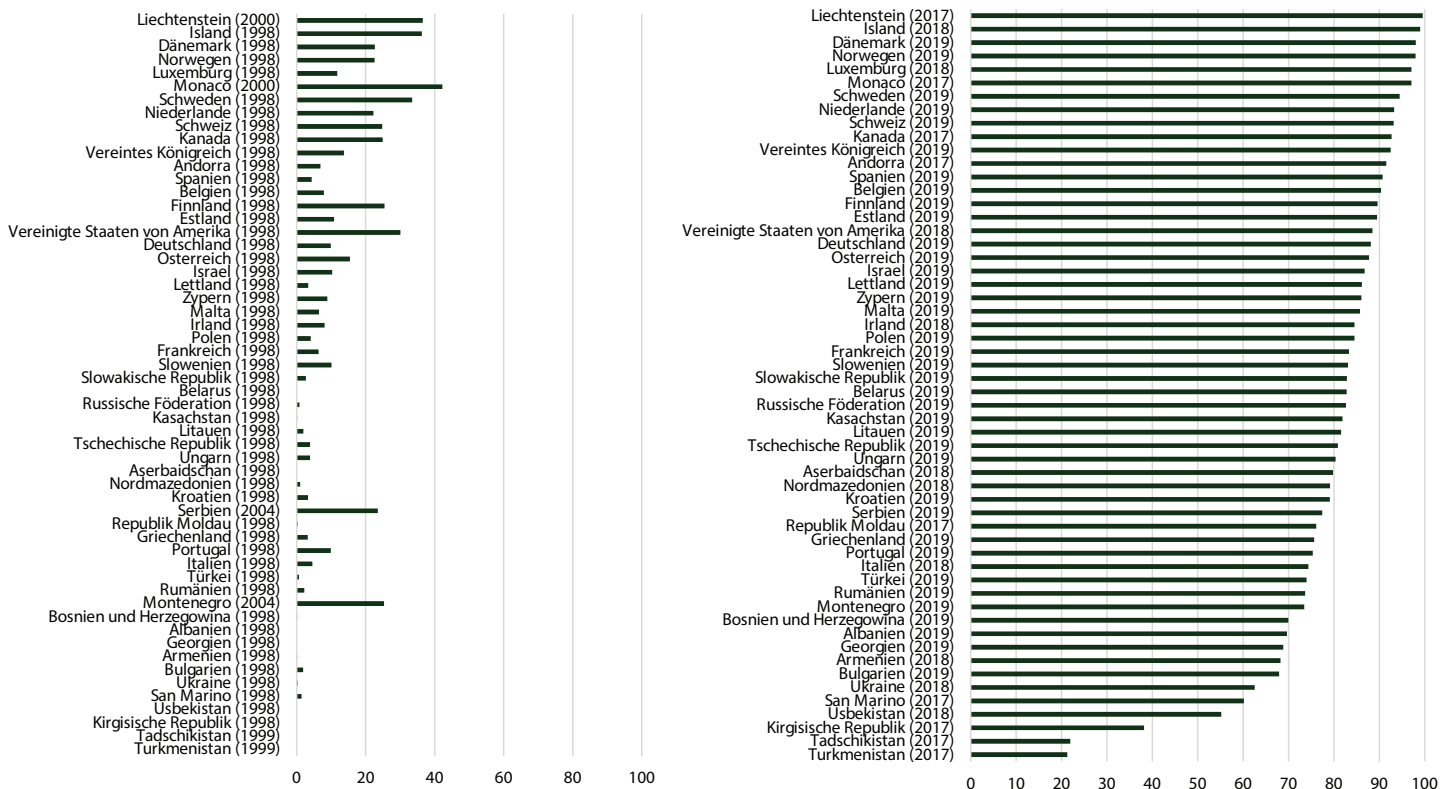
⁴ OECD 2001, S.5.

und besser verfügbar machen, bei gleichzeitiger Anerkennung der Verschiedenartigkeit und der unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen älterer Menschen. Dieses Kurzdossier legt Empfehlungen vor, wie Politik, Dienstleisterinnen und Dienstleister sowie zivilgesellschaftliche Akteure die digitale Kluft angehen und zum Aufbau einer inklusiven und digital gerechten Gesellschaft beitragen können.

Ungleichheiten bei der Nutzung des Internets: Die digitale Kluft

Während der letzten beiden Jahrzehnte hat die Internetnutzung in der gesamten UNECE-Region zugenommen. Während lediglich eine Minderheit in den späten 1990er Jahren das Internet genutzt hat, war eine Mehrzahl der Bevölkerung der UNECE-Region bis 2017 bzw. 2019 zumindest gelegentlich online. Wie Abbildung 1 unten zeigt, gibt es bei der Internetnutzung ausgeprägte regionale Unterschiede. Während in den nordischen Ländern mehr als 9 von 10 Personen digital vernetzt sind, wird das Internet in den Westbalkanstaaten, Osteuropa und Zentralasien deutlich weniger genutzt – nur 2 von 10 Personen in Tadschikistan und Turkmenistan gaben 2017 an, in den vergangenen drei Monaten das Internet genutzt zu haben.

Abbildung 1
Anteil der Menschen, die in der UNECE-Region in den späten 1990er und späten 2010er Jahren das Internet nutzen
 (% der Bevölkerung, Nutzung des Internets in den vergangenen 3 Monaten)



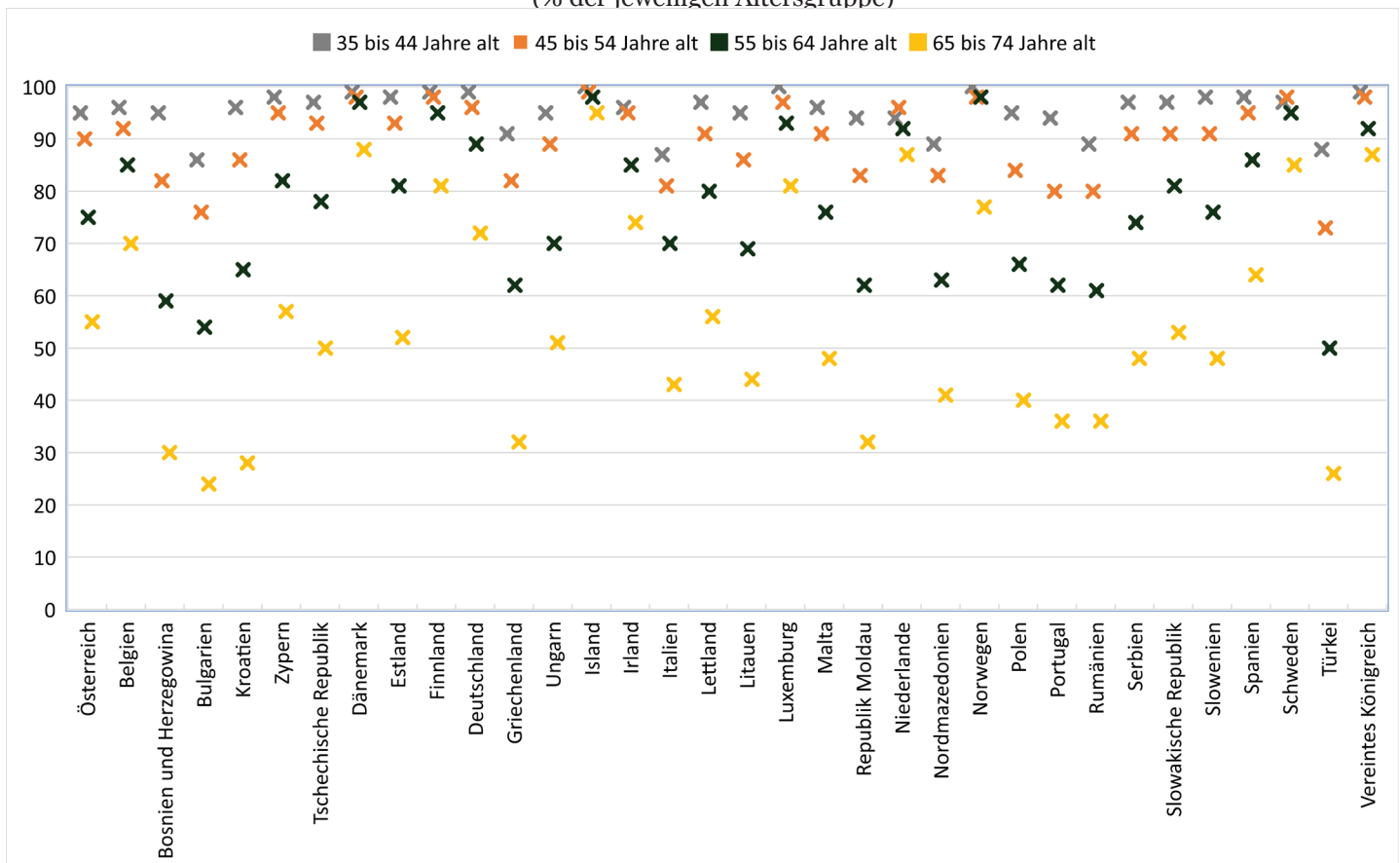
Quelle: Weltentwicklungsindikatoren (2021)

⁵ Prensky, 2001.

⁶ Europäische Grundrechteagentur, 2020.

In der Literatur wird unterschieden zwischen sogenannten „Digital Natives“, die ab 1980 geboren wurden und im digitalen Zeitalter aufgewachsen sind und ausgebildet wurden – und „Digital Immigrants“, die den Übergang zur Digitalisierung als Erwachsene erlebten.⁵ Vergleicht man die Internetnutzung nach Altersgruppen, ergibt sich wenig überraschend, dass ältere Gruppen weniger digital vernetzt sind. Laut Ergebnissen aus der Erhebung über Grundrechte in der Europäischen Union aus dem Jahr 2019⁶ waren nur einer von fünf Befragten ab 75 Jahren zumindest gelegentlich im Internet aktiv, wohingegen es in der Altersgruppe der 16- bis 29-Jährigen 98 Prozent waren. Wie Abbildung 2 zeigt, nimmt die Häufigkeit der Internetaktivitäten mit dem Alter ab.

Abbildung 2
Wöchentliche Internetnutzung nach Alter, ausgewählte UNECE-Länder, 2020.
 (% der jeweiligen Altersgruppe)



Quelle: Eurostat, ISOC_CI_IFP_FU (2021)

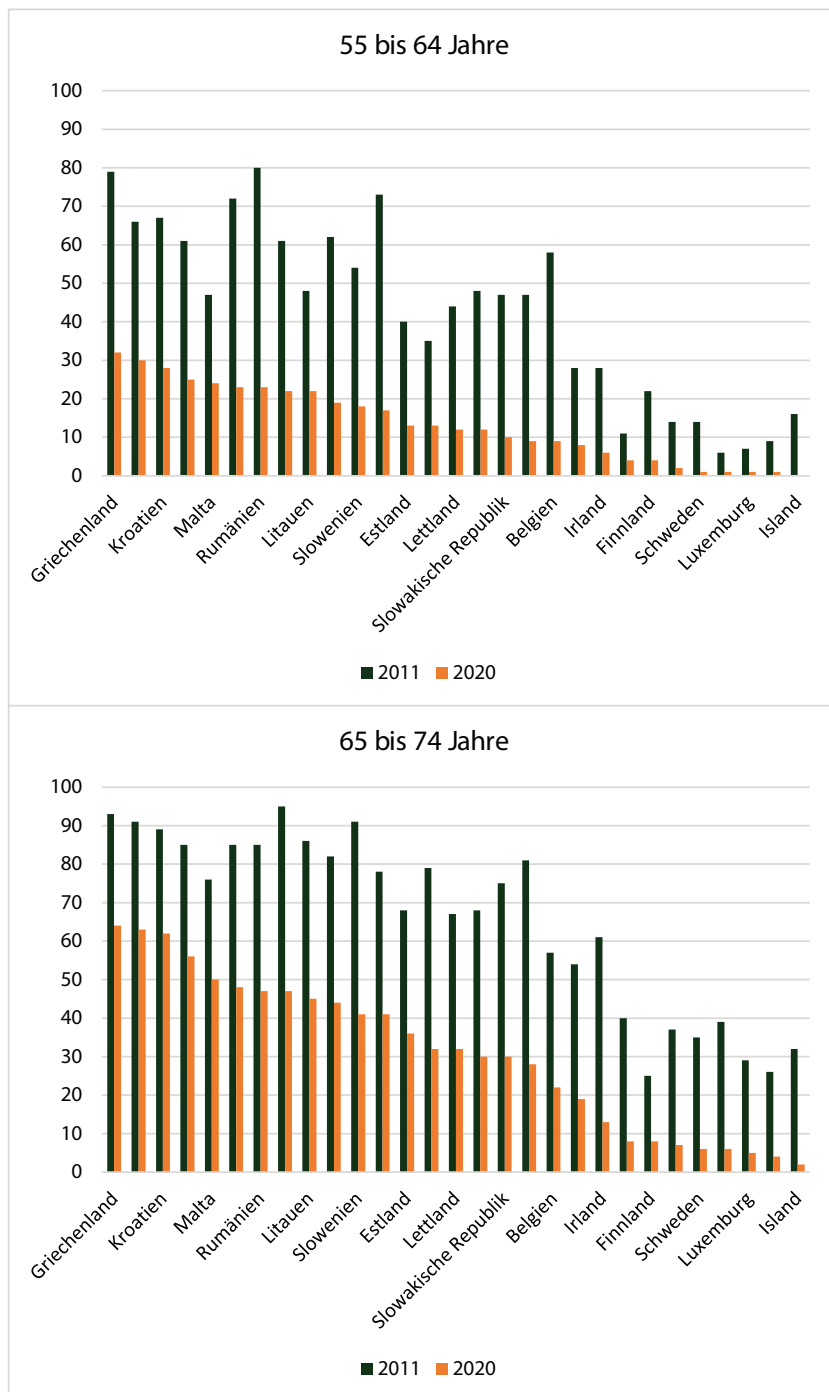
Ältere Menschen übernehmen und integrieren zunehmend digitale Technologien in ihr tägliches Leben. Zum Beispiel hatten in Ländern der Europäischen Union 74 Prozent älterer Menschen zwischen 65 und 74 Jahren im Jahr 2007 noch nie einen Computer genutzt, wohingegen das im Jahr 2017 nur bei 44 Prozent der Fall war.⁷ Eine im Jahre 2019 durch das Pew Research Center in den Vereinigten Staaten durchgeführte Umfrage ergab, dass die Nutzung sozialer Medien (Facebook) bei Altersklassen im fortgeschrittenen Alter merklich zunahm. Während 21 Prozent der im Jahr 1945 oder früher geborenen Menschen Facebook im Jahr 2012 nutzen, so waren es im Jahr 2019 37 Prozent. In der Generation der Baby Boomer (zwischen 1946 und 1964 geboren) gaben 60 Prozent der Befragten im Jahr 2019 an, dass sie Facebook nutzten, ein Anstieg im Vergleich zum Jahr 2012, als die Zahl bei 43 Prozent lag.⁸

⁷ Eurostat 2021.

⁸ Vogels, 2019.

Diese allgemeine Entwicklung hin zu mehr digitaler Teilhabe älterer Menschen schließt jedoch keine signifikanten Abweichungen im gesamten Land oder auf subregionaler Ebene aus. Bis 2020 gaben nur 4 Prozent älterer Menschen (65-74 Jahre) in Norwegen an, noch nie das Internet genutzt zu haben, im Vergleich zu 46 Prozent in Nordmazedonien und 71 Prozent in der Türkei. Daten zur Internetnutzung bei Menschen im Alter von 55 bis 74 Jahren zeigen, dass mehr als 90 Prozent in Nordeuropa (Dänemark, Island, Niederlande, Norwegen und Schweden) angaben, dass sie das Internet während der letzten drei Monate im Jahr 2019 genutzt hatten, wohingegen das bei weniger als 50 Prozent der älteren Bevölkerung in Teilen von Süd- und Osteuropa, den Westbalkanstaaten und Zentralafrika der Fall war.

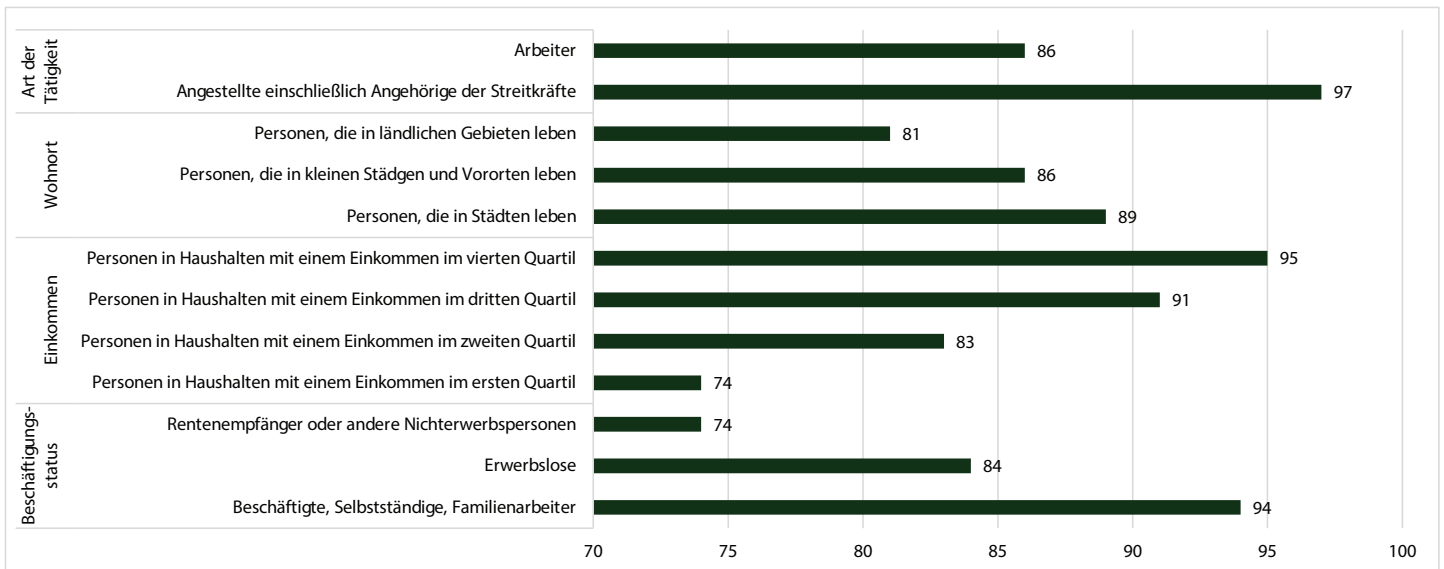
Abbildung 3
Noch nie das Internet genutzt, ausgewählte Länder, 2011, 2020
 (% der Bevölkerung im Alter von 55 bis 64 Jahren und von 65 bis 74 Jahren)



Quelle: Eurostat, ISOC_CI_IFP_FU (2021)

Das Alter ist jedoch nicht die einzige Erklärung für digitale Klüfte. Kumulative Faktoren wie Alter, Geschlecht, sozioökonomischer Hintergrund, Bildungsniveau, Beruf und Wohnort spielen unter anderem eine wichtige Rolle, um die unterschiedlichen Niveaus der Nutzung digitaler Technologien innerhalb von Generationen und über Generationen hinweg zu erklären.⁹ Abbildung 4 zeigt, dass bei der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter (25 bis 64 Jahre) Angestellte (Menschen, die keinem Handwerksberuf nachgehen), Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner, Besserverdienende und berufstätige Menschen das Internet mehr nutzen.

Abbildung 4
Häufigkeit der Internetnutzung gemäß Erwerbsstatus, Berufsart, Einkommensniveau und Wohnort
in der EU-27 im Jahr 2020
 (% der jeweiligen Gruppe, Nutzung des Internets einmal pro Woche (einschließlich täglich))



Quelle: Eurostat, ISOC_CI_IFP_FU (2021)

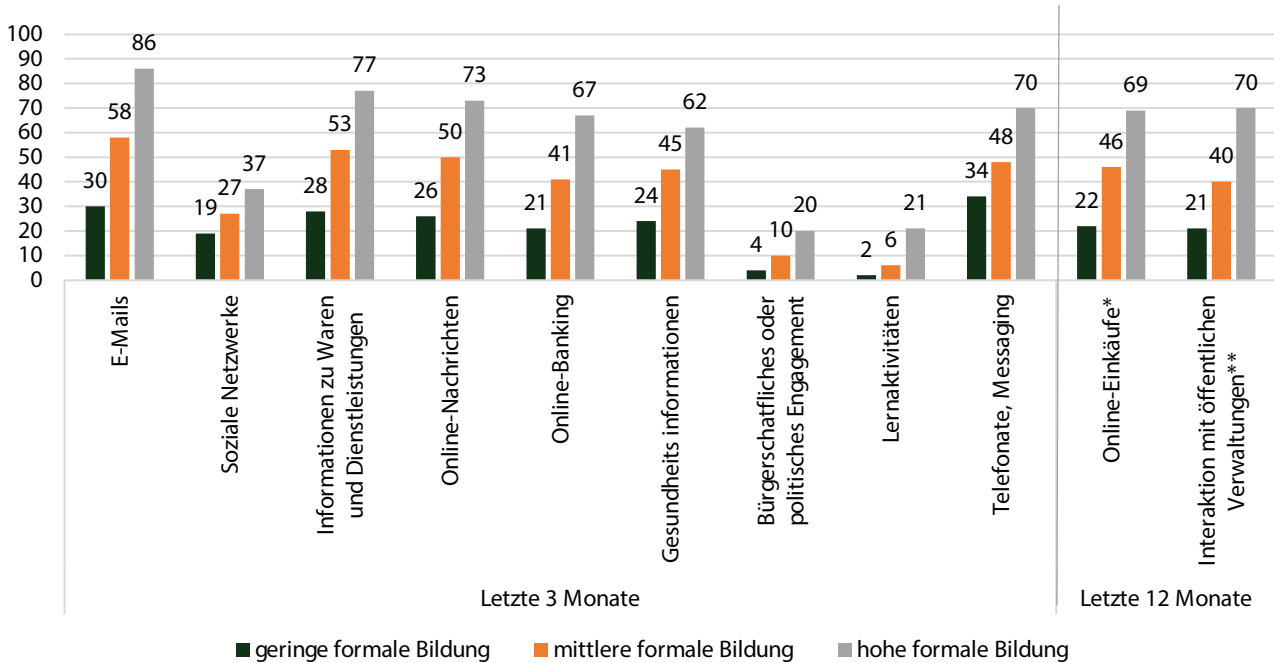
Hinweis: Die Daten beziehen sich auf Menschen im Alter von 25 bis 64 Jahren

Ältere Menschen mit höherem Bildungsniveau sind aktivere Internetnutzer als solche mit niedrigerem formalem Bildungsniveau, und sie nutzen das Internet häufiger, um sich Zugang zu Informationen und Dienstleistungen zu verschaffen (Abbildung 5). Bildung hat einen größeren Einfluss auf die Nutzung des Internets als Geschlecht. Bei Männern ist es etwas wahrscheinlicher als bei Frauen, dass sie das Internet für den Zugang zu Informationen und Dienstleistungen nutzen, wohingegen Frauen digitale Technologien häufiger als Männer für die Kommunikation wie Anrufe, Messaging und soziale Medien nutzen und um an gesundheitsbezogene Informationen zu kommen (Abbildung 6). Geschlechterunterschiede sind insgesamt ausgeprägter bei älteren Personengruppen und in Ländern mit einem geringeren Niveau an digitaler Teilhabe (Abbildung 7). Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind in älteren Altersgruppen und in Ländern mit einem niedrigeren Gesamtniveau der digitalen Eingliederung stärker ausgeprägt (Abbildung 8).

⁹Fang et al, 2019.

Abbildung 5

Internetaktivitäten nach Bildungsgruppen bei Menschen im Alter von 55 bis 74 Jahren, EU-27, 2019
(% der jeweiligen Gruppe)



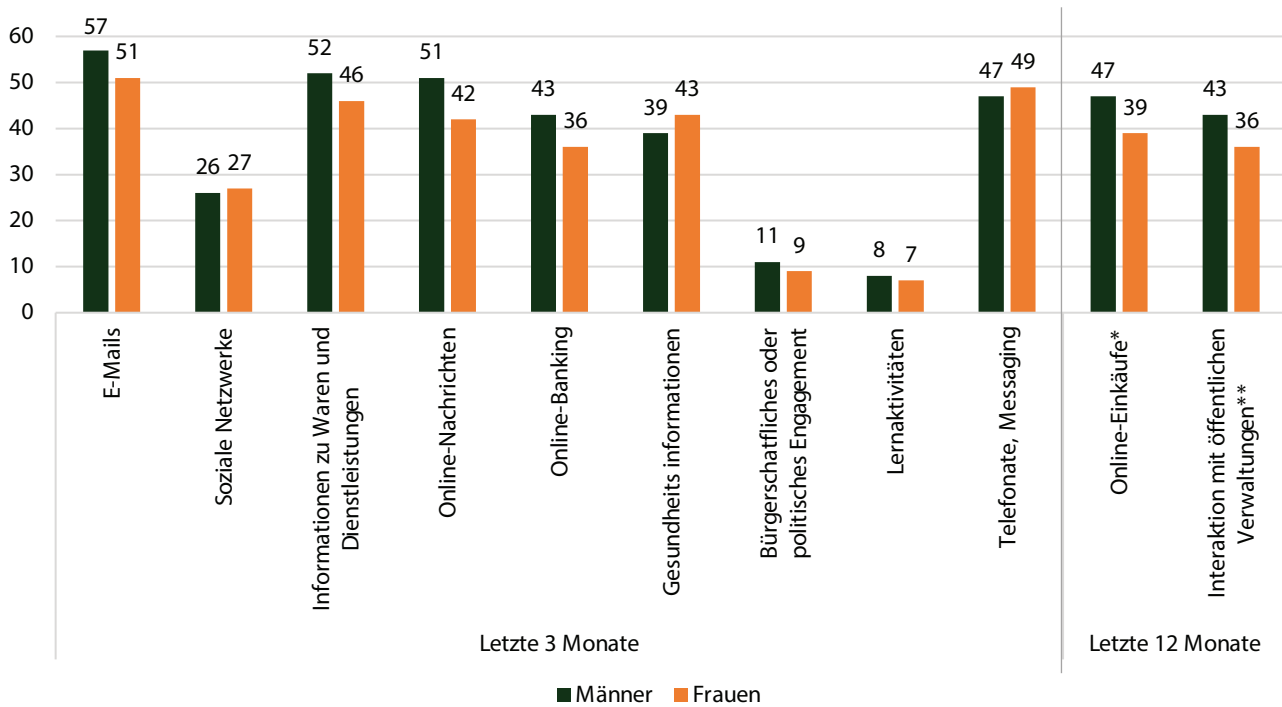
Quelle: Eurostat, isoc_ci_ac_i, isoc_ciegi_ac, isoc_ec_ib (2021).

* Daten von „Online-Käufen“ aus dem Jahr 2020.

**Interaktion mit öffentlichen Verwaltungen schließt folgende 3 Handlungen ein: Informationen auf den Websites der öffentlichen Verwaltungen abfragen, offizielle Formulare herunterladen, ausgefüllte Formulare einreichen.

Abbildung 6

Internetaktivitäten nach Geschlecht bei Menschen im Alter von 55 bis 74 Jahren, EU-27, 2019
(% der jeweiligen Gruppe)

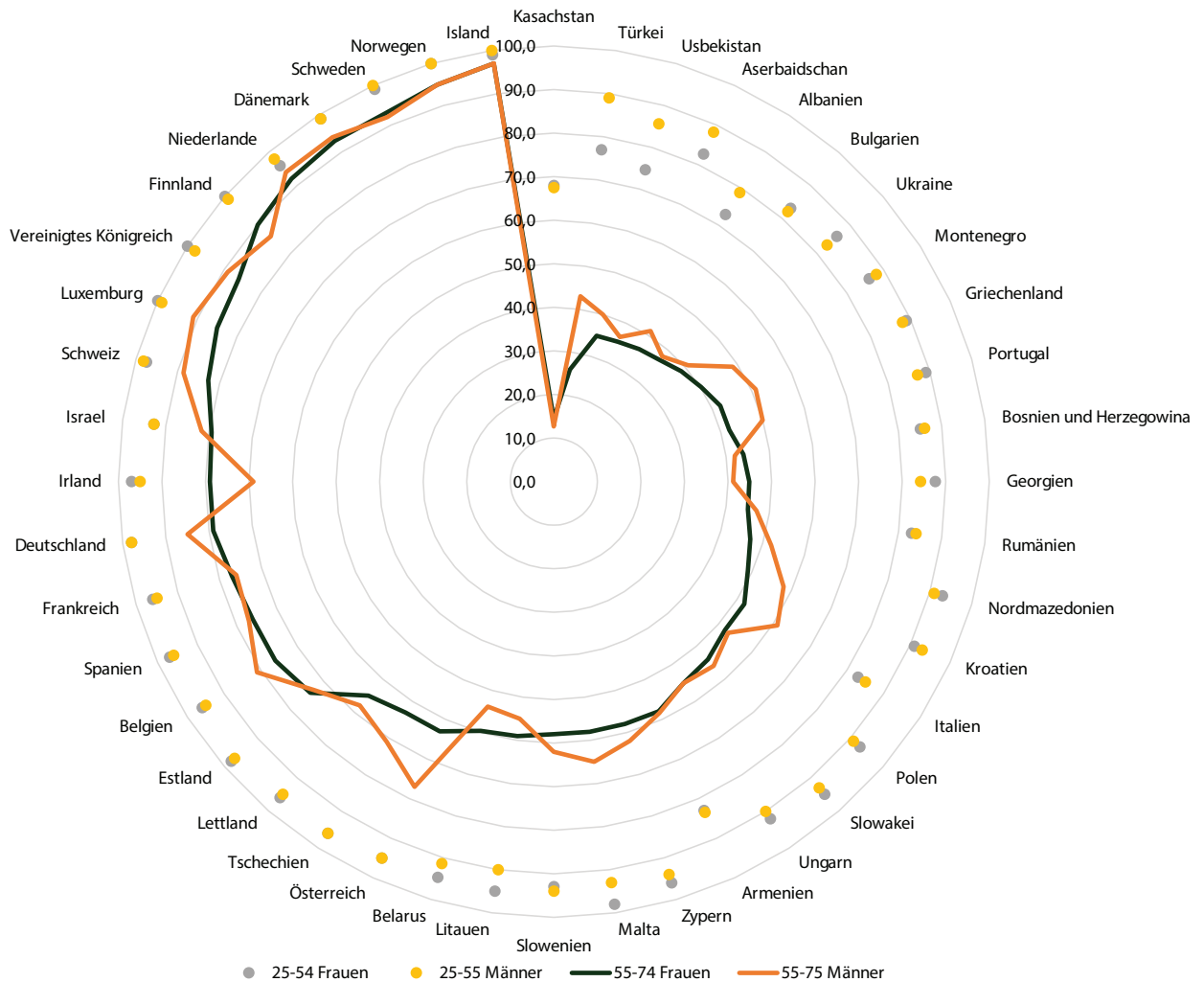


Quelle: Eurostat, isoc_ci_ac_i, isoc_ciegi_ac, isoc_ec_ib (2021).

* Daten von „Online-Käufen“ aus dem Jahr 2020.

**Interaktion mit öffentlichen Verwaltungen beinhalten eine der drei Aktivitäten: Informationen von den Webseiten der öffentlichen Verwaltungen erlangen, offizielle Formulare herunterladen, ausgefüllte Formulare einreichen

Abbildung 7
Internetnutzung über 3 Monate, ausgewählte UNECE-Länder, 2019
 (% der jeweiligen Gruppe)



Quelle: UNECE Statistische Datenbank (2021)
 Hinweis: Daten zu Belarus beziehen sich auf die letzten 12 Monate

Hindernisse bei der Übernahme digitaler Technologien und Nutzung im fortgeschrittenen Lebensalter

Um die Hürden bei der Nutzung digitaler Technologien für ältere Menschen zu verstehen, ist es wichtig, die Überlappung unterschiedlicher Faktoren anzuerkennen, kulturelle, soziale, wirtschaftliche, psychologische sowie den Gesundheits- und Behindertenstatus, die darüber entscheiden, ob ein älterer Mensch digitale Technologien nutzt oder nicht. Zu den Hindernissen gehören, neben dem Zugang zu digitalen Geräten oder einer Internetverbindung, ein Mangel an angemessenen Fertigkeiten und Erfahrung, ein mangelndes Selbstbewusstsein, Motivation und Interesse, nicht zugängliches Design oder fehlende Relevanz sowie körperliche oder geistige Beeinträchtigungen im fortgeschrittenen Lebensalter.

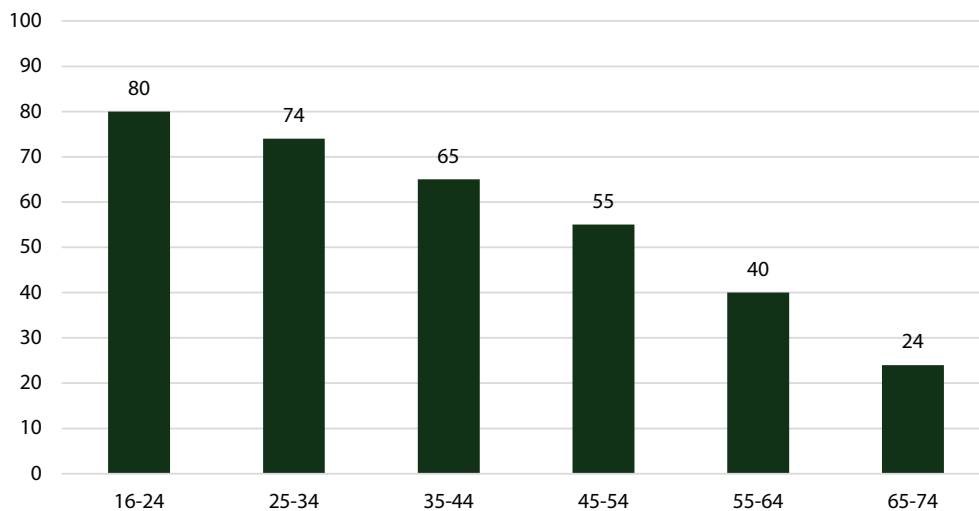
Mangelnde digitale Kompetenzen

Mangelnde digitale Kompetenzen stellen noch immer ein Haupthindernis bei der Annahme und Nutzung digitaler Technologie dar. Der im März 2021 erschienene Aktionsplan zur europäischen Säule sozialer Rechte betrachtet grundlegende und fortgeschrittene digitale Kompetenzen als Voraussetzung für Inklusion auf dem und Teilhabe am Arbeitsmarkt und der Gesellschaft in einem digital transformierten Europa und setzt das Ziel, für mindestens 80 Prozent der Bevölkerung im Alter von 16 bis 74, bis zum Jahr 2030 zumindest über digitale Grundkenntnisse zu verfügen.

Im Jahr 2019 war dies schon bei jungen Menschen (von 16 bis 24 Jahren) in den EU-Ländern der Fall, wohingegen bei Menschen im Alter von 45 bis 54 lediglich 55 Prozent über Grundkenntnisse oder darüberhinausgehende Kenntnisse im digitalen Bereich verfügten. In der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen waren es 40 Prozent und bei den 65- bis 74-Jährigen (Abbildung 8) 24 Prozent. In vielen anderen UNECE-Ländern ist das Ungleichgewicht in der Altersstruktur bei den digitalen Fertigkeiten sogar noch deutlicher ausgeprägt. Es gibt auch erhebliche Unterschiede bei den digitalen Fertigkeiten Älterer im direkten Vergleich der Länder. Während mehr als die Hälfte der älteren Menschen (65-74 Jahre) in Norwegen (51 Prozent) und der Schweiz (57 Prozent) über Grundkenntnisse oder bessere Kenntnisse im digitalen Bereich verfügen, so sind es in Nordmazedonien nur 3 Prozent und in der Türkei lediglich 2 Prozent.¹⁰

Wie die Abbildungen 4 und 5 zeigen, sind der sozioökonomische, bildungstechnische und berufliche Hintergrund eines Menschen Indikatoren für seine Nutzung von digitaler Technologie im fortgeschrittenen Lebensalter.¹¹ Ältere Menschen von heute mit geringerem Bildungsniveau haben vielleicht in ihrem Arbeitsleben in Berufen mit geringem Digitalisierungsgrad gearbeitet, in welchen sie weniger Bedarf hatten, sich digitale Kompetenzen anzueignen und die Nutzung digitaler Technik in ihr tägliches Leben einzubauen.

Abbildung 8
Anteil der Menschen mit digitalen Grundkenntnissen oder fortgeschrittenen Kenntnissen nach Altersgruppen in der EU-27 im Jahr 2019
 (% der jeweiligen Altersgruppe)



Quelle: Eurostat, isoc_sk_dskl_i, 2019, % der Bevölkerung

Altersdiskriminierung

Altersdiskriminierung kann eine Hürde für die Annahme und Nutzung digitaler Technologie darstellen.¹² Stereotype und Vorurteile hinsichtlich der Fähigkeit und Bereitschaft älterer Menschen, digitale Technologien zu nutzen, sind weit verbreitet, und häufig werden ihre große Bandbreite an Fertigkeiten und ihr Erfahrungsschatz außer Acht gelassen. Darstellungen älterer Menschen als technophob, unfähig oder desinteressiert an technologischen Fortschritten sind allgegenwärtig und in Karikaturen, den Medien, auf Geburtstagskarten, in der Werbung und im täglichen Miteinander fast schon normal. Im Verlauf des Lebens ist es möglich, dass ältere Menschen negative Erzählweisen über „den älteren Technologienutzer/die ältere Technologienutzerin“ übernehmen und Altersstereotype verinnerlichen.¹³

¹⁰ Eurostat-Daten zu dem Niveau der digitalen Kompetenzen eines Menschen, 2019. isoc_sk_dskl_i besucht im Mai 2021.

¹¹ Helsper und Reisdorf, 2013.

¹² Köttl und Mannheim, 2021.

¹³ Levy, 2009.

Dies ist problematisch, da festgestellt wurde, dass verinnerlichte altersdiskriminierende Annahmen zu älteren Menschen im Zusammenhang mit digitaler Technologie einen großen Einfluss auf die Bereitschaft Älterer haben, digitale Technologie zu nutzen, und so die tatsächliche digitale Leistung älterer Menschen behindert werden kann.¹⁴ Gleichzeitig wird eine geringe Nutzung digitaler Technologien mit weiterer negativer Selbstwahrnehmung des Alterns im Verlauf der Zeit in Verbindung gebracht.¹⁵ Ein entmachtendes soziales Umfeld kann die psychologischen Barrieren, welche ältere Menschen an der Nutzung digitaler Technologien hindern, verstärken, wie z. B. geringe Selbstwirksamkeit und Selbstachtung, verinnerlichte Altersdiskriminierung und mangelnde Zeit, Motivation oder mangelndes Interesse.¹⁶ Dies kann sich zu einem Teufelskreis entwickeln, in dem Altersdiskriminierung Nutzerinnen und Nutzer davon abhalten kann, digitale Technologie anzunehmen; und die mangelnden digitalen Kompetenzen wiederum können zu einer Verschärfung altersdiskriminierender Stereotype führen.

Design

Wenig ansprechendes Design digitaler Technologie oder mangelnde Bedeutung für ältere Menschen kann eine Nutzung verhindern oder erschweren. Das Design der Oberflächen geht häufig nicht auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzer ein und erfüllt möglicherweise nicht die Kriterien für Barrierefreiheit und Inklusion. Dies kann ältere Menschen beeinträchtigen, insbesondere diejenigen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen. Häufig werden nicht alle Endnutzerinnen und -nutzer an den Entwicklungsprozessen beteiligt, was zu vorgefertigten Urteilen darüber führt, wer eine spezifische digitale Technologie nutzen sollte. Wenn digitale Technologie insbesondere für die Zielgruppe der älteren Menschen oder der Menschen mit Behinderung entwickelt wird, so werden oft die unterschwellig vorhandenen Stereotype der Entwickelnden hinsichtlich „des älteren Technologienutzers/der älteren Technologienutzerin“ widergespiegelt.¹⁷ Manchmal sind ältere Menschen nicht selbstsicher genug, um trotz des Wissens über mögliche Funktionen der technischen Geräte, wie beispielsweise von Pulsuhren in Smartphones, deren Funktionen auch voll auszunutzen. Digitale Technologien für ältere Menschen konzentrieren sich in vielen Fällen überproportional häufig auf Gesundheitstechnologien und selten auf digitale Technik für die Freizeit, was das Gesundheitsparadigma und die Annahmen der Gesellschaft hinsichtlich der Bedürfnisse älterer Menschen widerspiegelt. Wenn ältere Menschen das Gefühl haben, dass digitale Technologien und die zur Verfügung gestellten Dienste ihren Interessen und Bedürfnissen nicht entsprechen, so sind sie wahrscheinlich weniger daran interessiert, sie auch zu nutzen. Ältere Menschen, deren Freunde, Ehepartner, Kinder und Enkelkinder sie in digitale Kommunikation einbinden und ihnen so mehr Sinnhaftigkeit und Unterstützung bei der Nutzung der Technologien bieten, integrieren wahrscheinlicher digitale Technologien in ihr tägliches Leben.

Körperliche und geistige Beeinträchtigungen

Körperliche und geistige Beeinträchtigungen im fortgeschrittenen Lebensalter können ältere Menschen daran hindern, digitale Technologien zu nutzen oder dazu führen, dass sie diese nicht mehr nutzen, wenn sie sie vorher regelmäßig genutzt haben. Eine Seh- oder Hörbehinderung kann beispielsweise erschweren, dass Informations- und Kommunikationstechnologien gewinnbringend genutzt werden. Schwierigkeiten bei der Nutzung können zu erhöhter Frustration und einer verminderten Nutzung dieser Technologien führen, wenn angemessene Unterstützung fehlt. Geistige Einschränkungen, wie z. B. Demenz, können es für ältere Menschen erschweren, sich in einem digitalen Umfeld zurechtzufinden oder mit den sich rasch wandelnden Technologien Schritt zu halten. Wenn maßgeschneiderte Angebote diesen individuellen Umständen und Bedürfnissen Rechnung tragen, z. B. im Falle von Demenz, können digitale Kompetenzen erlernt werden und Vorteile mit sich bringen, beispielsweise durch die Ermöglichung sozialer Kontakte mit Familienmitgliedern durch Videoanrufe¹⁸ oder Gedächtnistraining mit Hilfe von Erlebnissen in der virtuellen Realität.

¹⁴ Choi et al, 2020.

¹⁵ Köttl et al, 2020.

¹⁶ Zambianchi und Carelli, 2018; Fang et al, 2019; McDonough, 2016.

¹⁷ Fisher et al, 2020.

¹⁸ Siehe z. B. das Projekt DementAlent in den Niederlanden: <https://unece.org/fileadmin/DAM/pau/age/Policy-Seminar/Ruud-Dirkse-Policy-Seminar-on-Ageing.pdf>.

Der Weg zu digitaler Teilhabe und Befähigung älterer Menschen

Der international geführte politische Dialog zu den Verheißungen und Risiken der Digitalisierung betont die Bedeutung sicherzustellen, dass alle Menschen in den Genuss digitaler Technologie kommen können, während die damit verbundenen Risiken abgeschwächt werden. Digitale Teilhabe, der Aufbau von Kapazitäten und der Schutz der Menschenrechte im digitalen Zeitalter wurden in der United Nations Roadmap for Digital Cooperation (Fahrplan der Vereinten Nationen für digitale Zusammenarbeit) aus dem Jahr 2020 als Haupthandlungsfelder hervorgehoben.

KASTEN 2

Fahrplan der Vereinten Nationen für digitale Zusammenarbeit, 2020

Im Juni 2020 hat der Generalsekretär der Vereinten Nationen einen Fahrplan für digitale Zusammenarbeit mit 8 Haupthandlungsfeldern veröffentlicht:

1. Erreichung universeller Konnektivität bis zum Jahr 2030
2. Förderung digitaler öffentlicher Güter zur Schaffung einer gerechteren Welt
3. Sicherstellung digitaler Teilhabe aller Menschen, auch der vulnerabelsten
4. Stärkung des Aufbaus digitaler Kapazitäten
5. Sicherstellung des Schutzes der Menschenrechte im digitalen Zeitalter
6. Förderung weltweiter Zusammenarbeit im Bereich „Künstliche Intelligenz“
7. Förderung von Vertrauen und Sicherheit in der digitalen Umgebung
8. Aufbau einer wirksameren Architektur für digitale Zusammenarbeit

https://www.un.org/en/content/digital-cooperation-roadmap/assets/pdf/Roadmap_for_Digital_Cooperation_EN.pdf

In der UNECE-Region hat eine große Mehrzahl der Länder nationale Digitalisierungsstrategien entwickelt. Diese konzentrieren sich gemeinhin auf den Bedarf an Breitbandinfrastruktur (einschließlich Breitbandzugang) sowie Zugang zu technischen Geräten und die Förderung lebenslangen Lernens, so dass jede und jeder, Jüngere und Ältere, die Fertigkeiten erlernen kann, um sich sicher durch die digitale Umgebung zu bewegen. Viele Strategien erkennen auch die Möglichkeit zur Entwicklung und Verbesserung in den Bereichen Gewerbe, Banking (Bankgeschäfte), Gesundheitsversorgung und Regierungsführung, wenn ein Großteil der Gesellschaft digitale Technologie annimmt und verwendet.

Es geht jedoch nur bei wenigen Strategien explizit um die besonderen Bedürfnisse älterer Menschen hinsichtlich der Nutzung digitaler Technologie und der Vorteile, von welchen sie als mit größerer digitaler Kompetenz ausgestattete aktive Nutzerinnen und Nutzer digitaler Technologien profitieren können. Zur Nationalen Digitalen Strategie für Irland gehörte auch eine Sensibilisierungs- und Motivationskampagne, die einige der Hauptvorteile eines „Sich-einlassens“ auf das Internet für ältere Menschen mit Hilfe von kurzen Videoclips hervorhebt, wobei es um die Kommunikation über die sozialen Medien, E-Mail oder Videotelefonieseiten sowie Onlinetransaktionen geht.¹⁹ Slowenien, Spanien und Rumänien stellten fest, wie notwendig es ist, adäquate Ressourcen und Werkzeuge bereitzustellen, um ältere Menschen dabei zu unterstützen, den Umgang mit digitaler Technik zu erlernen. In Rumänien haben die Stadtbüchereien im Rahmen des „Biblionet“-Programms angefangen, für ältere Menschen und andere „schwer zu erreichende“ Bürgerinnen und Bürger kostenlose Kurse zum Erlernen digitaler Kompetenzen anzubieten. Israels nationales Digitalprogramm zeigt Wege auf, wie Technologie genutzt werden kann, um wirtschaftliche Ungleichheit und soziale Unterschiede zu verringern, z. B. durch Distanzunterricht in ländlichen oder abgelegenen Gebieten, wodurch benachteiligten Menschen mehr Möglichkeiten geboten werden. Andere UNECE-Länder, einschließlich der Tschechischen und der Slowakischen Republik, haben konkrete Strategien entwickelt, um die digitale Kompetenz zu verbessern und ältere Menschen zur Nutzung digitaler Technologie im Alltag zu ermutigen.

¹⁹ Doing more with Digital, National Digital Strategy for Ireland, 2013. <https://assets.gov.ie/27518/7081cecc170e34c39b75cbec799401b82.pdf> („Mehr mit dem Digitalen machen, Nationale Digitale Strategie für Irland, 2013“).

Dieses Kurzdossier lenkt den Fokus auf vier Schwerpunktthemenbereiche zur Verbesserung der digitalen Teilhabe älterer Menschen: (1) Sicherstellung des Zugangs zu Waren und Dienstleistungen, für die digitale Technologie benötigt wird, (2) Verbesserung der digitalen Kompetenz Älterer, (3) Nutzen des Potenzials digitaler Technologien für aktives und gesundes Altern sowie das Wohlbefinden und die Befähigung älterer Menschen und (4) Wahrung des Schutzes der Menschenrechte Älterer. Diese werden in den nachfolgenden Abschnitten diskutiert.

Sicherstellung des Zugangs zu digitalen Produkten und Dienstleistungen

Informationen und täglich benötigte Dienste wie Kommunikation, Gesundheit und soziale Versorgung, Banking, Bildung, Transport, Einkäufe und Unterhaltung ziehen mit fortschreitender Digitalisierung der Gesellschaften immer mehr in den Onlinebereich ein. Die meisten Interaktionen mit der öffentlichen Verwaltung in den UNECE-Ländern finden im Zuge der e-Government-Bestrebungen nun auch im Onlinebereich statt. Derzeit nutzen jedoch im Durchschnitt in den EU-Ländern weniger als ein Drittel älterer Männer und Frauen das Internet zu diesem Zweck, und in Ländern mit allgemein relativ verhaltener Internetnutzung durch Ältere ist diese Zahl sogar noch geringer. Bestrebungen zur Verbesserung digitaler Teilhabe müssen gewährleisten, dass Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten Zugang zur digitalen Welt bekommen und die Vorteile auch nutzen können.

Universelle Konnektivität: Jeder und jedem den Zugang zum Internet garantieren

Während der letzten beiden Jahrzehnte hat die Internetkonnektivität beträchtlich zugenommen, aber sich ungleichmäßig in der gesamten UNECE-Region weiterentwickelt. Obwohl Breitbandinternetzugang nun großflächig in Europa und Nordamerika verfügbar ist, wird das Internet im östlichen Teil der Region und insbesondere in Zentralasien noch erheblich weniger genutzt (siehe Abbildung 1). Die Entwicklung einer High-Speed-Internetinfrastruktur sowie eine breitere geografische Ausdehnung des Internetzugangs bleiben daher eine Priorität für die digitalen Strategien in der UNECE-Region zur Erreichung des Ziels universeller Konnektivität. Es ist wichtig, nicht zu vergessen, dass nationale Mittelwerte bei der Konnektivität Ungleichheit beim Zugang bestimmter Bevölkerungsgruppen verbergen, zum Beispiel von Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern oder anderen Menschen in Heimen.

Im Vereinigten Königreich ergaben Recherchen der Care Quality Commission (Kommission für Pflegequalität), dass 7000 Pflegeheime in England im Jahr 2020 nicht adäquat mit Internet ausgestattet waren, und dass lediglich ein Drittel des Pflegeheimsektors komplett digital ausgerüstet war. Die Bedeutung der digitalen Anbindung wurde während der Corona-Pandemie immer klarer, weshalb NHSX und NHS Digital mit Telekommunikationsunternehmen zusammenarbeiteten, um eine Reihe von leicht zugänglichen Angeboten zu veröffentlichen, damit Pflegeheime und Pflegedienste Internetzugang bekommen oder ihr existierendes Internet upgraden konnten.²⁰ Die Erreichung universeller Internetkonnektivität in Pflegeheimen trägt zu einer Vereinfachung der administrativen Prozesse und leichterem Zugang zu (Tele-) Gesundheitsversorgung und anderen Diensten bei, aber sie ermöglicht es auch den Heimbewohnerinnen und -bewohnern, von den Vorteilen der digitalen Teilhabe zu profitieren. Es ist eine Voraussetzung für Initiativen, die Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner in die Lage versetzen möchten, digitale Kompetenzen zu erwerben und mit Freunden und Verwandten in Kontakt zu bleiben, was besonders wichtig in Zeiten der Kontaktbeschränkungen und Isolation während der Corona-Pandemie war und ist.

²⁰ <https://www.digitalsocialcare.co.uk/offers-from-internet-providers-to-get-care-homes-connected-during-covid-19/>, am 25. Mai 2021 besucht. NHSX ist eine gemeinsame Arbeitseinheit des National Health Service England (Nationaler Gesundheitsdienst England) und des britischen Ministeriums für Gesundheit und Sozialfürsorge, die NHS und Pflegeorganisationen vor Ort bei der Digitalisierung ihrer Dienste, der Anbindung des Gesundheits- und Sozialfürsorgesystems an Technologie und der Transformation der Patientenversorgung zu Hause, in der Gemeinschaft und im Krankenhaus unterstützt. <https://www.nhsx.nhs.uk/about-us/who-we-are/>; NHS Digital entwirft, entwickelt und betreibt die nationalen IT- und Datendienste, damit die Datennutzung zur Verbesserung von Gesundheit und Pflege beiträgt <https://digital.nhs.uk/about-nhs-digital>.

Finanzielle Unterstützung zur Ermöglichung des Zugangs zu digitalen Technologien, Geräten und dem Internet

Die Kosten für Breitbandinternetanbindung, Smartphones, Computer, Software, aber auch für Hilfsgeräte, können unüberwindbare Zugangsbarrieren für Menschen ohne die notwendigen finanziellen Mittel darstellen. Maßnahmen zur Unterstützung von Haushalten mit geringem Einkommen bei den Kosten für Breitbandverbindungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gewährleistung des fairen Zugangs und zur digitalen Teilhabe unabhängig vom sozioökonomischen Hintergrund. Durch die Corona-Pandemie wurde weiter hervorgehoben, wie wichtig es ist, digital angebunden zu sein, damit der Zugang zu essentiellen Informationen und Diensten sichergestellt ist. Die Bedeutung von sozialen Bindungen in Zeiten von Lockdowns und Abstandsregeln wurde ebenfalls betont. Mehrere Länder haben finanzielle Zuschüsse zur Verminderung der digitalen Ausgrenzung für diejenigen eingeführt, die Schwierigkeiten haben, das Geld für Internetanbindung aufzubringen.

Beispielsweise wurde in den Vereinigten Staaten im Jahr 2021 von der Bundesbehörde für das Fernmeldewesen (Federal Communications Commission) ein Notfallbreitbandbeteiligungsprogramm (Emergency Broadband Benefit Programme, EBBP) eingeführt, um die Haushalte, die während der Pandemie Schwierigkeiten hatten und haben, das Geld für Internetdienste und -geräte aufzubringen, durch Preisnachlässe zu unterstützen.²¹

In Belgien hat die Französische Gemeinschaftskommission der Region Brüssel-Hauptstadt (Commission communautaire française de la Région Buxelles-Capitale) 165 Verbänden, die mit vulnerablen Bevölkerungsgruppen zusammenarbeiten, eine einmalige Zuwendung in Höhe von 900.000 Euro gewährt, um die digitale Kluft zu überwinden, die während der Pandemie noch offensichtlicher geworden ist.²²

Ein Design für alle: Sicherstellung einer altersfreundlichen digitalen Technologie

Die Gestaltung von Technologie wird oftmals den Bedürfnissen der Endnutzerinnen und -nutzer nur unzureichend gerecht, und hier sind beispielsweise ältere Menschen, Kinder, Frauen oder Menschen mit Behinderungen betroffen. Nutzbarkeit, Nutzen, Funktionalität, Akzeptanz und Zugang sind entscheidend, wenn Menschen ein Gerät oder einen Dienst nutzen sollen.²³ Eine Reihe von internationalen und regionalen Übereinkünften fordern verbesserten digitalen Zugang. Dazu gehören die UN-Behindertenrechtskonvention und der Europäische Rechtsakt zur Barrierefreiheit.

Diese Instrumente waren bei der Entwicklung nationaler Gesetze zu digitaler Barrierefreiheit in der UNECE-Region maßgeblich, sie kamen älteren Nutzerinnen und Nutzern von Technologie, Menschen mit Behinderungen und der Allgemeinheit zugute. Wenn man ältere Menschen am Konstruktionsprozess digitaler Waren und Dienste beteiligt, kann sichergestellt werden, dass diese nicht nur anwenderfreundlich sind, sondern sie auch deren Bedürfnisse und Interessen berücksichtigen.

Ermunterung zu partizipativer Gestaltung und Mitgestaltung von digitaler Technologie

Es hat sich herausgestellt, dass eine umfassende Beteiligung der Anwenderinnen und Anwender es wahrscheinlicher macht, dass eine entwickelte Technologie letztlich auch akzeptiert und genutzt wird. So wird ein positives Gefühl der Teilhabe und Mitwirkung in älteren Menschen gefördert und die Qualität des Designs verbessert.²⁴ Da Nutzungsprobleme identifiziert und beseitigt werden können, bevor ein System auf den Markt kommt, wird die Entwicklungszeit beträchtlich verkürzt.²⁵ Und ganz wichtig: Eine Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer kann auch dazu beitragen, Stereotypen gegenüber älteren Menschen aufzuzeigen und ihnen entgegenzuwirken.²⁶

²¹ <https://leadingage.org/cast/new-policy-could-help-older-adults-afford-internet>, accessed 25 May 2021.

²² Information provided by the National Focal Point on Ageing from Belgium.

²³ Fang et al, 2019.

²⁴ Fischer et al, 2020.

²⁵ Harte et al, 2017.

²⁶ Frennert und Östlund, 2014.

KASTEN 3

Wesentliche Instrumente zur Förderung des digitalen Zugangs

Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention), 2006

Ziel der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN CRPD) ist es sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen dieselben Menschenrechte wie andere Mitglieder der Gesellschaft genießen und ihnen dieselben Chancen zuteilwerden. Mehrere ihrer Artikel betreffen Auswirkungen der Digitalisierung auf die Menschenrechte:

Artikel 9 zur Barrierefreiheit verpflichtet Länder, Hindernisse und Barrieren zu identifizieren und zu beseitigen und sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen u.a. Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien haben.

Artikel 21 zum Recht auf freie Meinungsäußerung und Meinungsfreiheit und auf Informationszugang verpflichtet die Vertragsstaaten, jegliche geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um bei unterschiedlichen Behinderungen Informationen in barrierefreien Formaten und geeignete Technologien bereitzustellen und private Einrichtungen und Massenmedien, die der Öffentlichkeit Dienste zur Verfügung stellen, einschließlich über das Internet, aufzufordern, Informationen und Dienste in barrierefreien Formaten anzubieten.

Artikel 22 zur Achtung der Privatsphäre verpflichtet die Vertragsstaaten sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen keinen willkürlichen oder illegalen Eingriffen in ihre Privatsphäre, Familie, Wohnung, ihren Schriftverkehr oder andere Arten der Kommunikation ausgesetzt werden. Die Vertraulichkeit von Informationen über die Person, die Gesundheit und die Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen soll so geschützt werden wie die anderer Menschen auch.

Artikel 25 zum Thema Gesundheit fordert die Vertragsstaaten dazu auf, dass sie „von Gesundheitsfachkräften verlangen, Menschen mit Behinderungen in derselben Qualität zu versorgen wie andere Menschen, einschließlich auf Grundlage von freier Einwilligung nach vorheriger Aufklärung u.a. durch Sensibilisierung für die Menschenrechte, die Würde, die Autonomie und die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen durch Schulung und Verbreitung ethischer Standards für öffentliche und private Gesundheitsversorgung“.

<https://www.ohchr.org/EN/HRBodies/CRPD/Pages/ConventionRightsPersonsWithDisabilities.aspx#21>.

Die EU-Richtlinie zur Barrierefreiheit von Websites und mobilen Anwendungen öffentlicher Stellen (EU-Webseitenrichtlinie), 2016

Die EU-Webseitenrichtlinie wurde von den EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2016 mit dem Ziel verabschiedet, alle Organisation des öffentlichen Sektors online barrierefreier zu machen. Die Richtlinie macht es für Webseiten und mobile Anwendungen öffentlicher Stellen verpflichtend, bestimmte technische Standards zu Barrierefreiheit einzuhalten, einschließlich einer Erklärung zur Barrierefreiheit für jede Webseite und mobile Anwendung, eines Rückkopplungsmechanismus, der Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, Probleme zur Barrierefreiheit anzuzeigen oder Informationen anzufordern, die in nicht barrierefreiem Format veröffentlicht wurden, sowie einer regelmäßigen Überwachung der Webseiten und Anwendungen des öffentlichen Sektors und einer Berichterstattung über die Ergebnisse.

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX:32016L2102>.

Europäischer Rechtsakt zur Barrierefreiheit, 2019

Der Europäische Rechtsakt zur Barrierefreiheit spiegelt die Verpflichtungen hinsichtlich der UN-Behindertenrechtskonvention und der Webseitenrichtlinie wider und wurde erarbeitet, um den Handel mit barrierefreien Waren und Dienstleistungen zwischen den EU-Mitgliedstaaten zu erleichtern. Er erstreckt sich auf digitale Produkte und Dienste des täglichen Gebrauchs mit potenziell auseinanderdriftenden Anforderungen an die Barrierefreiheit in den einzelnen EU-Ländern, z. B. auf Computer, Geldautomaten, Ticket- und Check-in-Geräte, Smartphones, Bankdienste, E-Books, E-Commerce. Zur Vermeidung und Minimierung sozialer Ausgrenzung durch wichtige Technologien des täglichen Gebrauchs müssen die Länder sicherstellen, dass trotz der permanenten Entwicklung technologischer Funktionen oder Schnittstellen die Option der Nutzung nicht-digitaler Dienste aufrechterhalten wird.

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX%3A32019L0882>.

Es gibt eine Vielzahl an Optionen, Methoden und Instrumenten, um Nutzerinnen und Nutzer in den Innovationsprozess einzubinden. Zu den Ansätzen gehört Co-Design / Co-Kreation und Mitwirkung an der Entwicklung.²⁷ Bei der Mitwirkung an der Entwicklung beteiligen sich die Endnutzerinnen und -nutzer an allen Stufen des Entwicklungsprozesses sowie an der Implementierung des Produktes oder Gerätes; die Entwicklung eines Produkts basiert somit vollständig auf den Bedürfnissen und Vorhaben der Endnutzerinnen und -nutzer. Co-Kreationsprozesse ermöglichen es den Endnutzerinnen und -nutzern, direkten Einfluss auf die Entwicklung von Technologien zu nehmen, um von Anfang an eine barrierefreie Nutzung sicherzustellen. Idealerweise sind Endnutzerinnen und -nutzer während des gesamten Entwicklungsprozesses beteiligt – von den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer bis hin zu einer Evaluierung, ob die angewandten Methoden die Ergebnisse verbessert haben.

Es ist kontraproduktiv und sollte vermieden werden, ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen zu beteiligen, nur um eine bestimmte Technologie zu legitimieren oder ältere Erwachsene einzubinden, ohne ihre Rückmeldung zu würdigen und einzubauen. Technologiegestaltung für ältere Menschen mit und ohne Behinderungen sollte vorsichtig auch von dem interventionistischen Grundprinzip Abstand nehmen, nach welchem Technologie als die Lösung auf „Probleme des Alterns“ dargestellt wird.²⁸ Neben dem starken Fokus auf Technologien zur Unterstützung der Gesundheitsversorgung und des selbstbestimmten Lebens sollte die Entwicklung digitaler Artefakte und Dienste für den Freizeitbereich und die soziale Interaktion gleichermaßen gefördert werden.

Tschechische Republik: Virtuelle Realität (VR) zur Aktivierung älterer Menschen

Virtuelle Realität kann als Aktivierungswerkzeug dienen, welches Vorurteile älterer Menschen gegenüber neuen Technologien abbauen kann. Eine VR-Erfahrung kann ihre Selbstdarstellung und ihr Selbstbewusstsein positiv beeinflussen, sie motivieren, ihre Neugier anregen und ihr Wohlbefinden stärken. Ein neues Projekt der Fakultät für Theologie der Universität von Südböhmen, dem tschechischen Institut für Informatik, Robotik und Kybernetik und der Gesellschaft für virtuelle und erweiterte Realität in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales der Tschechischen Republik (2019-2022) arbeitet mit Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern, um VR-Software herzustellen - eine Reihe an virtuellen Erfahrungen, die eine auf natürliche Weise stimulierende Umgebung bieten. Ältere Menschen in Pflegeheimen wurden zu ihren bevorzugten Umgebungen befragt, und als Ergebnis der Untersuchung wurden tschechische Wälder, Reisen in der Tschechischen Republik und im Ausland sowie das Zentrum einer tschechischen Stadt oder eines Dorfes ausgewählt, um als Grundlagen für die Schaffung virtueller Umgebungen zu dienen. Das Projekt wird eine Anleitung zur Nutzung dieser neuen Technologie und praktische Beispiele von Erlebnissen in einer virtuellen Umgebung für Mitarbeitende in Pflegeheimen liefern. Arbeitsblätter für die Aktivitätskoordinatoren in Pflegeheimen und informelle Pflegenden bieten Anleitungen, wie mit Erfahrungen in der virtuellen Realität umzugehen ist, z. B. im Gedächtnistraining einzeln oder in der Gruppe. Eine erste Version der Software wird in Pflegeheimen getestet werden, um eine Rückmeldung von älteren Menschen und Aktivitätskoordinatoren zu erhalten und wird dann dazu beitragen, die Software an deren Bedürfnisse anzupassen und sie anwenderfreundlicher zu machen.

Quelle: Nationale Kontaktstelle zu Fragen des Alterns, Tschechische Republik.

Bereitstellung maßgeschneiderter Supports bei der Nutzung von Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, die ins Internet verlegt werden

Zusätzlich zur Sicherstellung der Barrierefreiheit in der Gestaltung der digitalen Produkte und Dienste könnte maßgeschneiderter Support vonnöten sein, um die Fähigkeit und die Zuversicht älterer Menschen bei deren Nutzung zu steigern. Dies ist bei wichtigen tagtäglichen Diensten, wie Onlinebanking, E-Government und E-Commerce sowie E-Learning besonders relevant.

²⁷ Kushniruk and Nøhr, 2016; Harder et al, 2013; Merkel und Kucharski, 2019.

²⁸ Peine und Neven, 2020.

*Onlinebanking:
Unterstützung für
ältere Menschen beim
Tätigen finanzieller
Transaktionen online*

Finanzdienste werden zunehmend online angeboten, Bankkunden haben die Möglichkeit, sich in ihre Bankkonten einzuloggen und Überweisungen bequem von zu Hause aus vorzunehmen. Gemäß Daten der EU-27 aus dem Jahre 2020 haben 57 Prozent der 45- bis 54-Jährigen das Internet für das Onlinebanking genutzt im Vergleich zu weniger als einem Drittel (31 Prozent) der 65- bis 74-Jährigen. Ältere Männer nutzen das Onlinebanking eher als (ältere) Frauen (siehe Abbildung 6). Um ältere Menschen bei der Nutzung digitaler Dienste zu unterstützen, können Finanzinstitute gezielte Supportdienstleistungen zur Verfügung stellen, was sie auch tun. Diese gute Praxis kann durch staatliche Maßnahmen gefördert werden. In Kanada hat ein neuer, im Jahr 2021 in Kraft getretener Verhaltenskodex wesentliche Grundsätze etabliert, um Banken bei der Erbringung von Bankdienstleistungen zu unterstützen, damit die Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigt werden. Als Beispiel sei die unten beschriebene mobile Bankenzweigstelle aus Slowenien genannt, die Support und persönliche Beratung durch Bankangestellte mit digitalen Dienstleistungen verbindet.

Unterstützung für ältere Menschen beim Onlinebanking in Kanada und Slowenien

Verhaltenskodex für die Erbringung von Bankdienstleistungen für Seniorinnen und Senioren in Kanada

Mit Feststellung einer mangelhaften Zusammenarbeit von Bankensektor und älteren Menschen haben der Finanzminister, der Minister für ältere Menschen und die kanadische Agentur für Verbraucherschutz im Finanzbereich (FCAC) im Jahr 2019 den „Verhaltenskodex für die Erbringung von Bankdienstleistungen für Seniorinnen und Senioren“ verabschiedet. Der Kodex etabliert sieben Grundprinzipien zur Unterstützung der Banken und zur Verbesserung der personengebundenen Bankdienstleistungen für Menschen über 60. Zu den sieben Grundprinzipien gehören: geeignete Strategien, Verfahren und Prozesse zur Unterstützung des Kodexes, effektive Kommunikation, angemessene Schulungen für Bankangestellte und Vertreter der Banken, Abfederung des möglichen finanziellen Schadens für Seniorinnen und Senioren, Schließungen von Zweigstellen und Veröffentlichung der zur Förderung der Prinzipien ergriffenen Schritte. Der Kodex verpflichtet zudem jede Bank zur Ernennung eines „Seniors Champion“, der die Interessen älterer Menschen vertritt. Mit der Umsetzung dieser Strategie wird beabsichtigt, dass ältere Menschen sich wohler dabei fühlen, wenn sie online auf Informationen zugreifen und Onlinedienste der Banken nutzen.

Slowenien - NLB mobile Zweigstelle Bank&Go

Um ältere Menschen zur Nutzung digitaler Bankdienstleistungen zu ermuntern, wurde in Slowenien eine mobile Bank entwickelt, die u.a. mit einem Geldautomaten, einem Büro und einem Wartezimmer ausgestattet ist. Die mobile Bank wird alle zwei Wochen bis zu 40 Ziele ansteuern, den Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen und zeigen, wie ältere Menschen ihre Mobiltelefone (und andere digitale Geräte) einsetzen können, um Onlinebankdienste zu nutzen. Zu den Diensten der mobilen Bankzweigstelle gehören das Eröffnen eines Kontos und eines Bankpaketes, die Durchführung bargeldloser Zahlungen, das Abheben oder Einzahlen von Geld und das Bezahlen von Rechnungen mit Hilfe eines Geldautomaten, das Anweisen von Zahlungen, die Beantragung von Krediten, die Einrichtung eines Spar- oder Girokontos oder das Vornehmen sonstiger Investitionen, die Beratung zu Lebensversicherungen oder sonstigen Versicherungen und die Unterweisung von Kundinnen und Kunden in der Nutzung digitaler Dienste. Diese Initiative verbindet persönlichen Kontakt zu einer Bankberaterin oder einem Bankberater mit digitaler Technologie in dem Bestreben, Vorbehalte älterer Menschen gegen die Nutzung digitaler Dienste abzubauen.

Quelle: Nationale Kontaktstellen zu Fragen des Alterns, Kanada und Slowenien.

*E-Government:
Ermöglichung des
Zugangs zu von
Regierungsseite
bereitgestellten
Informationen und
Dienstleistungen*

Regierungen stellen zunehmend Informationen und Dienstleistungen mit Relevanz für ältere Menschen online zur Verfügung. Die neueste Umfrage zum E-Government der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2020 ergab, dass die Anzahl der Länder, die webbasierte Informationen und Dienstleistungen speziell für digital ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen anbieten, seit 2018 um etwa 11 Prozent angewachsen ist. Der größte Boom wurde bei Online-Diensten für ältere Menschen und Migrantinnen und Migranten (Zunahme um 14 Prozent) und für Frauen (Zunahme um 11 Prozent) dokumentiert. Zu E-Government-Diensten gehören Informationen zum Ruhestand, Wohnraum, Bewerbungsverfahren für Pflegeprogramme und Optionen für Pflege und Unterstützung zu Hause.²⁹

²⁹ Vereinte Nationen, Abteilung für Wirtschaft und Soziales, 2020, S.27.

Zwar kann die Online-Verfügbarkeit von Regierungsinformationen und -diensten den Zugang erleichtern, dennoch haben einige ältere Menschen Schwierigkeiten bei der Navigation durch elektronische Regierungsportale. Daten aus dem Jahr 2020 für die Europäische Union (EU-27) lassen erkennen, dass nur ein Drittel (34 Prozent) der Menschen zwischen 65 und 74 Jahren im vergangenen Jahr das Internet für Interaktionen mit der öffentlichen Verwaltung genutzt hat, wohingegen es 61 Prozent bei den 45- bis 54-Jährigen waren. Ältere Menschen (55 bis 74 Jahre) mit einem geringen Niveau an formaler Bildung nutzen E-Government-Dienste am wenigsten: Nur 16 Prozent nutzten das Internet, um an Informationen von Webseiten der öffentlichen Verwaltung zu kommen, 10 Prozent luden offizielle Formulare herunter, und 15 Prozent haben ausgefüllte Formulare eingereicht. Im Vergleich dazu haben im vergangenen Jahr 62 Prozent älterer Menschen (55 bis 74 Jahre) mit einem hohen Niveau an formaler Bildung auf Informationen von den Webseiten der öffentlichen Verwaltung zugegriffen, 49 Prozent haben offizielle Formulare heruntergeladen, und 54 Prozent haben im letzten Jahr ausgefüllte Formulare eingereicht.³⁰ Um den Zugang zu Informationen und Dienstleistungen der Regierung zu vereinfachen, hat das serbische Rote Kreuz eine detaillierte Anleitung, in der schrittweise vorgegangen wird, für ausgewählte E-Government-Dienste entwickelt und bietet Coaching für ältere Menschen an.

Unterstützung älterer Menschen bei der Nutzung von E-Government-Diensten, Rotes Kreuz Serbien

Im Rahmen des Projekts „Stronger and Connected“ (Stärker und Vernetzt) bieten Freiwillige des Roten Kreuzes in Serbien Coaching und Unterstützung für Ältere über Telefon, Skype oder andere digitale Hilfsmittel an. Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Nutzung ausgewählter E-Dienste, die in einem früheren Projekt entwickelt wurde, unterstützt Ältere bei der Nutzung des E-Government-Portals zur Verwaltung persönlicher Dokumente, Terminvereinbarung, Medikamentensuche und Durchsicht von Gerichtsverfahren über das Portal der serbischen Gerichte sowie bei der Nutzung verschiedener beliebter Onlinebanking-Anwendungen in Serbien. Zudem beinhaltet das Coaching Informationen und Hilfestellung bei der Identifizierung und Nutzung verlässlicher Informationsquellen zur COVID-19-Pandemie und den Schutzmaßnahmen. Das Coaching ist an die Bedürfnisse und Vorlieben der älteren Anspruchsberechtigten angepasst.

Quelle: Die Informationen werden vom Roten Kreuz in Serbien zur Verfügung gestellt.

E-Commerce: Nutzung des Internets zum Kauf von Waren und Dienstleistungen

Online Shopping und Lieferungen von Waren und Dienstleistungen des täglichen Gebrauchs, unter anderem der Kauf von Lebensmitteln, Kleidung, Medikamenten, Fahrkarten für den öffentlichen Nah- und Fernverkehr und Unterhaltung erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Während der Corona-Pandemie sind auch immer mehr Menschen stärker darauf angewiesen. Jedoch ist das Einkaufen im Internet für viele ältere Menschen noch ungewohnt. 2020 gaben nur 25 Prozent der 65- bis 74-Jährigen aus der EU-27 an, während der letzten drei Monate online eingekauft zu haben, und lediglich ein Drittel gab an, innerhalb des letzten Jahres einen Online-Kauf getätigt zu haben.³¹

Dies zeigt, dass eine Mehrheit älterer Menschen noch nicht von den Möglichkeiten des Online Shoppings profitiert, die sich insbesondere für diejenigen mit körperlichen Beeinträchtigungen bieten, die möglicherweise Schwierigkeiten haben, zu Geschäften zu fahren und Waren nach Hause zu transportieren, und von Online-Käufen und Lieferdiensten profitieren könnten. Anbieter von sozialen Diensten und NGOs, wie zum Beispiel Age UK, bieten Unterstützung beim Online-Einkaufen an, indem sie für ältere Menschen ohne Internetzugang Bestellungen aufgeben und die Lieferung nach Hause arrangieren.³²

³⁰ Eurostat Datensatz zu 'E-government activities of individuals via websites' (E-Government-Aktivitäten von Personen über Websites), isoc_ciegi_ac.

³¹ Eurostat, 2020. isoc_ec_ib20 Datenbank besucht am 8. Juni 2021.

³² <https://leadingage.org/cast/new-policy-could-help-older-adults-afford-internet>, besucht am 25. Mai 2021.

E-Learning: Digitale Teilhabe als eine Voraussetzung für den Zugang zu Lernmöglichkeiten

Laut eines Berichts des PEW Research Centers sind technische Mittel wie Smartphones oder Breitbandanschluss zu Hause eng mit der Fähigkeit eines Menschen verbunden, sich privat oder beruflich im Internet weiterzubilden.³³ Möglichkeiten des lebenslangen Lernens im 21. Jahrhundert und in Lagen wie der Corona-Pandemie hängen zunehmend von digitaler Kompetenz und Zugang zu digitalen Geräten und dem Internet ab. Digitale Kompetenz ist daher eine Voraussetzung für den Zugang zu anderen Lernmöglichkeiten.

Auch offline den Zugang zu Waren und Dienstleistungen aufrechterhalten

In Anbetracht der vielen bereits diskutierten Gründe für digitale Ausgrenzung ist es wichtig, dass der Zugang zu Waren und Dienstleistungen auch 'offline' aufrechterhalten wird. Zunehmend werden zusätzliche Gebühren für Offline-Dienstleistungen erhoben, zum Beispiel für Bankgeschäfte oder den Fahrkartenkauf im öffentlichen Nahverkehr, was eine Strafbüße für diejenigen darstellt, die nicht die Fähigkeit besitzen, online auf Dienstleistungen zuzugreifen, oder dies nicht möchten.

Das kann besonders problematisch für diejenigen Personengruppen sein, die digital ausgegrenzt sind, weil sie sich keine digitale Ausstattung und Verträge mit Internetanbietern leisten können, und das trägt zur Schaffung von Hindernissen für die gesellschaftliche Teilhabe bei, wodurch bestehende Ungerechtigkeiten verschärft werden. Dienstleister sollten dazu ermuntert werden, Offline-Zugang zu Diensten ohne zusätzliche Kosten für Endnutzerinnen und -nutzer und Offline-Support für die Nutzung ihrer Online-Dienste anzubieten.

Verbesserung der digitalen Kompetenz zur Verringerung der digitalen Kluft

Die Gründe für die digitale Kluft gehen über die bereits diskutierten Fragen zum Zugang im Sinne der Verfügbarkeit und der Bezahlbarkeit hinaus (was in der Literatur als „First Digital Divide“ zwischen Menschen „mit“ und „ohne“ Zugang bezeichnet wird) und reichen hin zu Fragen der Ungleichheiten bei der Nutzung des Computers und des Internets und den mit ihnen verbundenen Vorteilen.³⁴ Diese „Second Digital Divide“ ergibt sich aus den Unterschieden bei den Fertigkeiten, der Kompetenz und der Fähigkeit, das Internet zu nutzen, und den sich ständig verändernden digitalen Innovationen und Anforderungen an die Internetsicherheit. Digitale Kompetenz ist einer der Hauptfaktoren für eine erfolgreiche Nutzung digitaler Technologien und die Fähigkeit, von den online angebotenen Produkten und Dienstleistungen zu profitieren.

Man sollte früh damit beginnen, digitale Technologie sicher zu nutzen, und die Kenntnisse sollten im Verlauf des Lebens aufrechterhalten und auf dem neuesten Stand gehalten werden. Das ist maßgeblich für den schulischen Erfolg und auch für persönliches und berufliches Wachstum im Erwachsenenalter und im fortgeschrittenen Lebensalter. Eine Lebensverlaufsperspektive ist notwendig, um sicherzustellen, dass alle Altersgruppen digitale Kompetenz erwerben und mit der rasch voranschreitenden technologischen Entwicklung Schritt halten können. Weit verbreitete altersdiskriminierende Vorstellungen gehen davon aus, dass man im Alter nichts mehr erlernen kann, und dass ältere Menschen nicht in der Lage sind, den Umgang mit neuen digitalen Technologien zu erlernen. Es gilt heute als erwiesen, dass kognitives und persönliches Wachstum in jedem Alter möglich ist, solange individuelle Lernbedürfnisse angemessen befriedigt werden und Vielfalt bei den Fähigkeiten anerkannt wird.³⁵ Programme zur Förderung der digitalen Kompetenz können ältere Menschen befähigen, gesellschaftliche Teilhabe fördern und Autonomie und Unabhängigkeit im fortgeschrittenen Lebensalter erhöhen. Auf ältere Menschen zugeschnittene altersgruppen- oder generationenübergreifende Trainingsinitiativen haben sich als wirksames Mittel zur Erhöhung ihrer digitalen Kompetenz erwiesen.³⁶

³³ Horrigan, 2016

³⁴ <https://www.emeraldgroupublishing.com/news-and-press-releases/evolving-digital-divide-first-third-level>

³⁵ Leanos et al, 2020.

³⁶ Lee und Kim, 2018.

Ein Aktionsplan für die Strategie zur digitalen Kompetenz 2015-2020 der Tschechischen Republik konzentriert sich auf Bereitstellung des Zugangs zu digitaler Technologie für Menschen, die von digitaler Ausgrenzung bedroht sind, und regt zu generationenübergreifenden Bildungsprogrammen zur Verbesserung der digitalen Kompetenz an. Zu den Maßnahmen gehören ein verbesserter Zugang zu öffentlichen Netzen in digitalen Zentren, wie z. B. Büchereien und Zentren für lebenslanges Lernen, und die Schaffung von Lernzentren für digitale Bildung an öffentlichen Orten wie Schulen, Büchereien und Museen.³⁷ Ein neues Projekt in der Slowakischen Republik, das im Rahmen einer groß angelegten digitalen Reform geplant wurde, soll die digitale Kompetenz Älterer zwischen 2023 und 2026 analysieren, testen und verbessern, und es wird beabsichtigt, 9.000 älteren Menschen kostenlose Grundkurse für digitale Kompetenz anzubieten. Im Rahmen des Projekts werden digital versiertere ältere Menschen, sog. „digitale Champions“, engagiert, um Menschen in Pflegeheimen und Begegnungszentren zu schulen.³⁸

*Altersdiskriminierung
bekämpfen und das
Narrativ über ältere
Nutzerinnen und Nutzer
von Technologie ändern*

Negative Stereotype und Vorurteile gegenüber älteren Nutzerinnen und Nutzern von Technologien und selbstverursachte Altersdiskriminierung, wodurch ältere Menschen demotiviert werden, sich mit digitaler Technik auseinanderzusetzen, können eine Hürde für den Erwerb digitaler Kompetenzen, die aktive Nutzung des Internets und den Genuss der Vorteile von Digitalisierung darstellen. Um diese Hürde zu digitaler Teilhabe abzubauen, arbeiten Regierungen und zivilgesellschaftliche Organisationen in der gesamten UNECE-Region daran, das Narrativ im Zusammenhang mit älteren Technologie-Nutzerinnen und -Nutzern zu verändern und altersdiskriminierende Vorstellungen zu beseitigen. Das ist nicht nur wichtig, um ältere Generationen dazu zu ermuntern, Technologien im Alltag zu nutzen und ihre digitale Kompetenz auszubauen, sondern auch um Entwicklerinnen und Entwickler sowie Dienstleisterinnen und Dienstleister für die Vielfalt an Bedürfnissen und Vorlieben älterer Menschen zu sensibilisieren, um sicherzustellen, dass die entwickelten Produkte und Dienste für sie relevant sind.

Medien und Werbung können eine Rolle dabei spielen, das Narrativ und gesellschaftliche Diskurse zu verändern. Durch Einbindung von Menschen jeden Alters bei der Werbung für technologische Produkte oder durch Darstellung älterer Menschen als kompetente Nutzerinnen und Nutzer können Medien einen Beitrag zu inklusiven digitalen Umgebungen, frei von Altersdiskriminierung, leisten. Mit Sensibilisierungskampagnen und Initiativen kann versucht werden, die gesellschaftliche Wahrnehmung zu verändern. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) z. B. hat einen Karikaturenwettbewerb organisiert, bei dem sich die Autorinnen und Autoren mit den unterschiedlichen Einflüssen digitaler Technologien auf das Leben älterer Menschen auseinandersetzen. 241 Teilnehmende im Alter von 11 bis 85 Jahren haben sich beteiligt, und es wurden 396 Beiträge aus Dänemark, Deutschland, Frankreich, Österreich, Schweden, der Schweiz, der Slowakei und Syrien eingereicht. Das Projekt machte Menschen bewusst, wie wichtig die aktive Nutzung digitaler Technologien durch ältere Menschen ist.³⁹

Generationenübergreifender Kontakt und Lernen wurden als effektive Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzung digitaler Technologien durch ältere Menschen und zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung hervorgehoben.⁴⁰ Generationenübergreifende Schulungsprogramme zur Nutzung von Technologie können sowohl auf ältere als auch auf jüngere Menschen ausgerichtet sein und das Selbstvertrauen für die Nutzung der Technologien bei Älteren stärken sowie das Wissen über das Altern und ältere Menschen bei Jüngeren ausbauen, um Altersstereotype zu bekämpfen.⁴¹ Generationenübergreifende Maßnahmen, mit denen Altersstereotype im Zusammenhang mit digitalem Lernen dekonstruiert werden sollen, können auch Fakten über das Altern, Lernen aus Erfahrung und positive Altersbilder beinhalten.⁴²

³⁷ Nationale Kontaktstelle zu Fragen des Alterns, Tschechische Republik.

³⁸ Nationale Kontaktstelle zu Fragen des Alterns, Slowakische Republik.

³⁹ <https://www.bagso.de/themen/karikaturenwettbewerb/>.

⁴⁰ Burnes et al, 2019 ; López Seguí et al., 2019.

⁴¹ Brown et al, 2018.

⁴² Levy, 2018.

Vermittlung digitaler Kompetenzen für ältere Menschen in Österreich, Finnland und Deutschland

“Technik in Kürze“ – Tablets und Smartphones, Österreich

“Technik in Kürze“ ist ein Bildungsprogramm für ältere Menschen zur Vermittlung technischer Fertigkeiten zur Nutzung eines Computers, des Internets, der sozialen Medien, von Digitalkameras, Mobiltelefonen und Tablets. Unter anderem sind Videokommunikation und Interaktion in den sozialen Medien die am stärksten nachgefragten Fertigkeiten, die Ältere erlernen möchten. Spezielle Kurse erfordern flexible Lerninhalte, die an die Bedürfnisse und das Vorwissen Älterer angepasst sind, und ein besonderes Engagement des jungen Schulungspersonals. Das Projekt basiert auf drei Grundprinzipien: generationenübergreifendem Charakter, regionaler Struktur und geringen Kosten für Teilnehmende. Junge Schulungsleiterinnen und -leiter bieten niedrigschwellige Kurse zur Nutzung von Smartphones und Tablets für ältere Menschen wohnortnah an. Die auf die Bedürfnisse Älterer zugeschnittene Erarbeitung der Kursmaterialien und die Einrichtung einer Hotline sind weitere Komponenten dieses Projekts.

Arbeiten mit digitalen Medien, Österreich

Das Ziel dieser Initiative besteht in der Förderung des Zugangs zu digitalen Medien für ältere Menschen und in der Verbesserung ihrer digitalen Kompetenzen zur Gewährleistung der digitalen Teilhabe und Möglichkeiten der Mitwirkung. Hierzu bietet sie wohnortnah kostengünstige, alters- und geschlechtergerechte Schulungen zum Umgang mit neuen Technologien und Medien und zur Steigerung digitaler Kompetenzen an, damit ältere Menschen moderne Technologien nutzen können, um ihren Alltag zu regeln und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Das Projekt unterstützt die Teilhabe und Anbindung älterer Menschen durch Sensibilisierungsmaßnahmen und die Entwicklung von Lernprozessen durch Organisation eines autonomen Lernnetzwerks. Zudem werden in einem „Digi Café“ mithilfe von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Gruppen- und Einzelcoachings sowie Entwicklungsworkshops mit dem Schwerpunkt Podcast und Video durchgeführt.

“SeniorenSurf“-Aktivitäten, Finnland

SeniorenSurf“-Aktivitäten bieten Unterstützung für digitale Orientierungsaktivitäten für Ältere, generieren Lehr- und Supportmaterialien und sammeln diese Materialien auf der SeniorSurf.fi-Webseite. Digitale Orientierung bezieht sich auf von gemeinnützigen Organisationen organisierten und hauptsächlich von älteren Freiwilligen (Peer-Tutoren) durchgeführten Unterricht.

Servicestelle „Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen“, Deutschland

Die Servicestelle bietet telefonisch, online und anhand von Präsentationen Informationen und Orientierungshilfe zur Unterstützung für ältere Menschen beim Erlernen des Umgangs mit Technologie an. Die Stelle steht mit Institutionen in Verbindung und bietet in über 1000 Kursen und Seminaren Tipps zu Bildung und Digitalisierung in fortgeschrittenem Alter. Ältere Menschen können nach Aktivitäten in ihrer Gegend suchen. Die Webseite www.wissensdurstig.de bietet auch nützliche Informationen für Bildungsträger und Beispiele guter Praxis. Die Servicestelle wird von der BAGSO betrieben und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

“Digitaler Engel“, Deutschland

Mit dem Projekt „Digitaler Engel“ unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die aktive Teilhabe von Menschen über 60 am gesellschaftlichen Leben und ermöglicht ihnen ein selbstbestimmtes Leben in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft. Das Projekt ist ein niedrigschwelliger Beratungsdienst und folgt einem aufsuchenden Ansatz. Über die persönliche Ansprache vermittelt der „Digitale Engel“ älteren Menschen den sicheren Umgang mit digitalen Diensten und Geräten in ihrem Alltag, zum Beispiel beim sicheren Einkaufen über das Internet oder dem sozialen Austausch untereinander.

Quelle: Nationale Kontaktstellen zu Fragen des Alterns, Österreich, Finnland und Deutschland sowie BAGSO.

Sicher durch digitale Umgebungen navigieren

Internetsicherheit ist ein wichtiger Aspekt von digitaler Kompetenz, um Ältere zu befähigen, mit digitaler Technik und dem Internet sicher umzugehen. Digitale Schulungsprogramme für Ältere sollten Aspekte zu Internetsicherheit behandeln, wie z. B. die Erkennung und Vermeidung von Online-Betrug, das Auswählen sicherer Passwörter, den Schutz von Computern und anderen Geräten vor Viren durch Antivirus- und Antispionagesoftware und Updates der Betriebssysteme sowie den Schutz von WLAN-Netzwerken. Zu sonstigen Aspekten gehört der Schutz der Privatsphäre in den sozialen Medien und die sichere Durchführung von Transaktionen beim Einkaufen oder Onlinebanking.

Ältere Menschen schulen Gleichaltrige im sicheren Umgang mit digitaler Technik, Luxemburg

Das Projekt „Silver Surfer“ in Luxemburg wirbt ältere Freiwillige an, die speziell zum Thema Internetsicherheit geschult wurden, um anderen älteren Menschen die sichere Nutzung digitaler Technik zu vermitteln. Das Projekt trägt sowohl dazu bei, digitale Kompetenz bei älteren Erwachsenen zu verbessern, als auch die aktive Teilhabe älterer Menschen an der Gesellschaft zu fördern. Im Rahmen des Projekts werden für Seniorinnen und Senioren als „Silver Surfer“ Schulungen auf Grundlage der Methode „Senioren für Senioren“ angeboten und lässt sie so als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wirken. Freiwilligendienste älterer Menschen werden durch das Projekt gefördert, und lebenslanges Lernen wird bestärkt, indem Seniorinnen und Senioren eine Grundlagenschulung erhalten, welche dann durch regelmäßige zusätzliche Schulungen zu speziellen Themen ergänzt wird; so wird aktive Teilhabe älterer Menschen an der Gesellschaft gefördert und ihr Beitrag sowie ihre Kompetenzen wertgeschätzt. Geleitet wird das Projekt „Silver Surfer“ seit 2014 vom luxemburgischen Ministerium für Familie, Integration und der Großregion sowie von BEE SECURE, einem auf Internetsicherheit spezialisierten staatlichen Dienst.

Quelle: Nationale Kontaktstelle zu Fragen des Alterns, Luxemburg.

Das Potenzial digitaler Technologien für das aktive und gesunde Altern nutzen

Robotik, Smart Living-Anwendungen, künstliche Intelligenz und Big Data erhalten als kosteneffektive und effiziente Lösung für die Gesundheitsversorgung zunehmende Beachtung und ermöglichen in fortgeschrittenem Alter ein unabhängiges Leben. Dienstleistungstools, Hilfsgeräte, eingebaute Überwachungsanwendungen oder interaktive Kommunikationswerkzeuge übernehmen medizinische oder pflegerische Aufgaben und arbeiten zunehmend autonom. Robotik wird beispielsweise immer mehr eingesetzt, um das Verhalten und die Gesundheit älterer Menschen zu überwachen, sie bei täglichen Routinen zu unterstützen und soziale Interaktionen zu fördern.⁴³

Digitale Technologien können aktives und gesundes Altern fördern und die Gesellschaften bei der Deckung eines zunehmenden Pflegebedarfs bei alternden Bevölkerungsgruppen unterstützen. Wie im 2. Weltaltenplan von Madrid aus dem Jahr 2002 betont wird, kann Technologie den Zugang zu Gesundheit, beispielsweise durch Telemedizin, verbessern und Rehabilitation unterstützen. Zusätzlich können Hilfsttechnologie und förderliche Umgebungen Behinderung im Alter verhindern und Kosten senken.⁴⁴ Somit beinhaltet die Digitalisierung wichtige Versprechen für die Gesellschaften mit alternden Bevölkerungen sowie für die älteren Menschen selbst.

Einsamkeit reduzieren und Verbindungen durch digitale Kommunikation verbessern

Digitale Technologie und Kommunikation kann dazu beitragen, Einsamkeit und gesellschaftliche Isolation in der zweiten Lebenshälfte zu reduzieren und zu ermöglichen, mit Freunden und Familie sowie mit Dienstleistern in Kontakt zu bleiben, wenn persönliche Besuche nicht möglich sind. Da Einsamkeit einen Risikofaktor für die körperliche und seelische Gesundheit darstellt, wurde die Möglichkeit digitaler Technik als Medium zur Bewältigung von Einsamkeit während der vergangenen Jahre eingehend untersucht.

Es wurde festgestellt, dass technologiebasierte Interventionen, wie allgemeine Informations- und Kommunikationstechnologien, Videospiele, Robotik, persönliche Informationen zur Erinnerung und Systeme zum gesellschaftlichen Management, Peer Support Chat Rooms, Seiten sozialer Netzwerke, Fernversorgung und virtuelle 3D-Umgebungen gesellschaftliche Isolation und Einsamkeit reduzieren.⁴⁵ Barrierefreie Websites, die direkten persönlichen Austausch ermöglichen, zum Beispiel Websites, auf denen die Menschen Freiwilligenaktivitäten selbst organisieren, können gesellschaftliche Teilhabe fördern.

⁴³ Menschenrechtsrat, 2017.

⁴⁴ Vereinte Nationen, Abteilung für Wirtschaft und Soziales, 2002.

⁴⁵ Khosravi et al, 2016.

Während der Corona-Pandemie, in der Isolation und Abstandsregeln das Gefühl der Einsamkeit und gesellschaftlichen Isolation bei Menschen jeden Alters verschlimmert haben, wurde die Rolle der digitalen Kommunikation noch stärker von der Politik in den Fokus genommen. Die Pandemie hat innovative Maßnahmen zur Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Kontakte gefördert und mit Hilfe von Technologie in vielen UNECE-Mitgliedstaaten soziale Isolation verhindert.⁴⁶

Förderung der gesellschaftlichen Interaktion und des Wohlbefindens durch digitale Kommunikation

IT-Schulungen und geistiges Wohlbefinden, Malta

Angesichts der durch die Corona-Pandemie bedingten gesellschaftlichen Herausforderungen wurde auf Malta im Jahr 2021 ein neues IT-Schulungsprogramm mit einem besonderen Schwerpunkt auf geistiger Gesundheit und mentalem Wohlbefinden gestartet. In diesem Programm sollen älteren Menschen, die eigenständig in der Gemeinschaft und in Pflegeheimen leben, die Grundlagen der Nutzung von Tablets vermittelt werden, damit sozialer Austausch und Zugang zu Anwendungen und Supportgruppen zur Förderung geistiger Gesundheit und mentalen Wohlbefindens ermöglicht werden. Das Programm besteht aus 4 Sitzungen von je ca. 2 Stunden Dauer, die in Pflegeheimen für ältere Menschen und in sogenannten „Active Ageing Centres“ (Zentren des aktiven Alterns) angeboten werden. Es geht hier darum, eine grundsätzliche Orientierung bei der Nutzung von Tablets zu erlangen, ein Profil in den sozialen Medien zu erstellen und um die Behandlung von Fragen der Sicherheit in den sozialen Medien, um den Versand und die Annahme von Freundschaftsanfragen, die Nutzung mobiler Daten sowie das Verbinden mit WLAN. Die Teilnehmenden lernen zudem etwas über geistige Gesundheit, und wie sie sich um ihr mentales Wohlbefinden kümmern können, insbesondere hinsichtlich Online-Präsenz und Techniknutzung. Gegen Ende des Programms wird aus jeder Gruppe ein Meister („Champion“) gekürt, der dann die Teilnehmenden bei jeglichen Schwierigkeiten weiterhin unterstützt.

Förderung des Wohlbefindens älterer Menschen durch Aktives Altern (Active Ageing), Aserbaidshon

Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts des Ministeriums für Arbeit und Sozialschutz der Republik Aserbaidshon und von UNFPA Aserbaidshon wurde eine Reihe von Aktionen umgesetzt, um älteren Menschen bei der Überwindung von Einsamkeit und gesellschaftlicher Ausgrenzung zu helfen, um aktive Teilhabe und Zugang zu öffentlichen Produkten und Dienstleistungen zu gewährleisten sowie ältere Menschen durch Schulungen in digitaler Kompetenz zu befähigen. Zu den Aktionen gehören Computerkurse zur Erlangung von grundlegenden digitalen Kompetenzen für den Zugang zu Online-Informationen und -Dienstleistungen, wie zum Beispiel Online-Zahlungen leisten, und der Ausstattung Älterer mit der notwendigen IT-Ausrüstung und Zugang zum Internet. Auch gehört zu dem Projekt der Aufbau einer Online-Bibliothek mit Hörbüchern für Ältere mit Sehbehinderungen (bekannte, im Ruhestand befindliche Nachrichtensprecherinnen und -sprecher werden für die Aufnahme der Hörbücher engagiert, die auf CD und über Smartphone-Anwendungen erhältlich sein werden).

Eine Reihe von Online-Videoclips und -Treffen wurden während der Corona-Pandemie organisiert, um Ältere darüber zu informieren, wie sie sich vor dem Coronavirus schützen können, und wie sie sich in Zeiten der Isolation geistig gesund halten können. In Online-Veranstaltungen wurden Themen behandelt, die für ältere Menschen von Interesse sind und ihren Bedürfnissen entsprechen, einschließlich eines gesunden Lebens, Ernährung, körperlicher und geistiger Gesundheit sowie Architektur, Kunst und Handwerk sowie von Expertinnen und Experten vorgestellter kulinarischer Themen. Mit Ärztinnen und Ärzten wurden Veranstaltungen zu bestimmten Themen organisiert (Augen-, Herz- und Stoffwechselerkrankungen) und mit Psychologinnen und Psychologen erfolgten Gruppensitzungen/-beratungen. Veranstaltungen zur körperlichen Betätigung wurden über Zoom organisiert. Das Projekt umfasste auch eine Reihe von ermunternden und motivierenden Videoclips, die gemeinsam mit älteren Menschen produziert wurden mit dem Ziel, die gute Laune aufrechtzuerhalten und emotionale Unterstützung zu leisten. In den kurzen Videos rezitierten ältere Menschen Gedichte berühmter Dichterinnen und Dichter und filmten sich dabei mit Hilfe von digitaler Technik.

Programm „Together“ mit Uniper in Israel

Zur Überwindung der Isolation Älterer während der Pandemie hat die israelische Regierung 450 Uniper-Geräte installiert. Die Uniper-Technologie ist eine TV-basierte mobile Lösung für Pflege und gesellschaftliche Mitwirkung, wozu interaktiver live Gesundheits- und Wellnesscontent gehört, HIPAA-konforme Video-Telemedizin, Fernauswertungen, Familienkommunikation und von Gleichaltrigen geleitete Gruppen. Diese End-to-End-Lösung verwandelt einen Fernseher oder ein mobiles Gerät in einen interaktiven Konnektivitätsknotenpunkt, wodurch Älteren Zugang zu Diensten und Möglichkeiten für soziale Interaktion bequem von zu Hause aus gewährt werden.

Quelle: Nationale Kontaktstellen zum Thema Altern, Malta, Aserbaidshon und Israel.

⁴⁶ siehe auch UNECE-Kurzdossier zum Thema Altern Nr. 25 - Ältere Menschen in Notsituationen (Older Persons in Emergency Situations) (UNECE 2020a), Infobox zu „Digital Inclusion of older persons in Belgium, France, Israel, Portugal and Slovenia, p.14.“ („Digitale Teilhabe älterer Menschen in Belgien, Frankreich, Israel, Portugal und Slowenien, S. 14.“).

Obwohl digitale Technik sozialen Austausch unterstützen kann, wenn persönlicher Kontakt von Angesicht zu Angesicht nicht möglich ist, so kann und sollte digitale Technik menschliche Interaktion nicht vollständig ersetzen. Menschlicher Kontakt ist besonders wichtig für ältere Menschen, die gesellschaftliche Isolation und Einsamkeit erleben. Fehlt es einem Menschen an digitalen Kompetenzen oder Zugang zu digitaler Technik, so ist er ausgeschlossen, wenn täglich genutzte Dienste oder Freizeitaktivitäten in den Online-Bereich verlagert werden, ohne dass es Möglichkeiten für eine persönliche Teilnahme gibt. Während der Corona-Pandemie wurden religiöse Zeremonien und Gottesdienste, Sportunterricht oder medizinische Dienste häufig nur online abgehalten oder angeboten, was zu sozialer Ausgrenzung von nicht technologieaffinen Menschen oder zu gefühlt größerer Einsamkeit führte.

Förderung gesunden Alterns und eines unabhängigen Lebens durch digitale Technik

Digitale Technik und technische Hilfsmittel können Ältere beim Zugang zu Gesundheitsinformation und -diensten unterstützen, indem die älteren Menschen ihre Gesundheit selbst verwalten und dank der Hilfsmittel ihre Unabhängigkeit aufrechterhalten können. Digitale Technik, wie zum Beispiel Bewegungssensoren und Sicherheitssysteme, können ein unabhängiges Leben für ältere Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen unterstützen und für häusliche Umbauten genutzt werden, so dass Ältere sicher in ihren Wohnungen und Häusern wohnen bleiben können, und technische Hilfsmittel können Älteren mit dem Wunsch nach einem unabhängigen Leben in den eigenen vier Wänden helfen.⁴⁷

Digitale Technik zur Förderung von Gesundheitsmanagement und einem eigenständigen Leben in Irland

Der von der irischen Organisation ALONE angebotene Dienst BConnect stellt Technologie und Dienstleistungen bereit, damit ältere Menschen ihre Gesundheit besser verwalten, und sie länger zu Hause wohnen bleiben können. Zu dem Dienst BConnect gehören umfassende Auswertungen mit älteren Menschen, um herauszufinden, auf welchen Gebieten sie Unterstützung benötigen und auch, an welcher Stelle Technologie diese Unterstützung bieten kann. ALONE kann dann maßgeschneiderte Pakete technischer Lösungen liefern, einschließlich Informationsressourcen, wie z. B. WLAN und Tablets, zur Nutzung von Internetdiensten, und Kommunikationsmittel, um den Kontakt mit Pflegenden, Familie und Freunden zu fördern; e-Health-Dienste, wie z. B. Smart Watches, Blutdruckmonitore und EKGs, damit ältere Menschen ihre Gesundheit zu Hause überwachen können; Smart-Home-Geräte, wie Bewegungssensoren, Türsensoren und smarte Türklingeln, damit die Sicherheit vulnerabler älterer Menschen gewährleistet ist, und tragbare Notfallalarmlarmer mit GPS-Fähigkeiten als zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen für Ältere.

Diese Geräte können mit den Smartphones von Familienmitgliedern oder anderen vertrauenswürdigen Pflegepersonen verbunden werden, so dass bessere Pflege und bessere Resultate bei älteren Menschen und ihren Pflegepersonen möglich werden. Zu den zur Verfügung gestellten Informationen kann Folgendes gehören: Smartphone-Benachrichtigung bei Aktivität im Haus oder vor der Haustür, Benachrichtigungen durch den von der Nutzerin/dem Nutzer aktivierten Notfallalarm und Kommunikationswege vom Smartphone der Pflegekraft direkt an den älteren Menschen ohne jegliche Interaktion. ALONE stellt Trainings- und Unterstützungsmaßnahmen bereit, damit der ältere Mensch optimal von den Geräten profitiert. ALONE hat über 200 Installationen und mehr als 4 Pilotprojekte durchgeführt, wodurch älteren Menschen, ihren Familien, den Gesundheitseinrichtungen und Wohnungsbaugesellschaften die Vorteile der Technologie vor Augen geführt werden. ALONE arbeitet als lebendiges Labor mit dem HSE Digital Transformation Team und bildet so ihr Netzwerk an Unterstützungskordinatorinnen und -koordinatoren aus, um Technologie für Gesundheit, Wohlfahrt und soziale Belange zu verordnen.

Quelle: ALONE. <https://alone.ie/what-we-do/bconnect/>

⁴⁷ Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa, 2018; Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa, 2020b.

Digitale Technik fördert Zugang zu Informationen und Dienstleistungen im Gesundheitsbereich in Kanada und Italien

Kanadisches Virtuelles Hospiz stellt Informationen und Unterstützung für Menschen zur Verfügung, die mit einer Krankheit im fortgeschrittenen Stadium leben

Das Online-Portal Canadian Virtual Hospice (CVH) bietet umfangreiche Informationen und Unterstützung zu Krankheit im fortgeschrittenen Stadium, Palliativversorgung und Trauerbegleitung. Es richtet sich an Menschen mit einer Krankheit im fortgeschrittenen Stadium, Familien und Pflegende, Gesundheitsversorger, Forschende und pädagogische Fachkräfte mit Informations- und Unterstützungsbedarf. CVH betreibt mehrere Websites, u. a.: VirtualHospice.ca, PortailPalliatif.ca, MyGrief.ca, LivingMyCulture.ca, LivingOutLoud.life, VivreAFond.ca, Methadone4Pain.ca, KidsGrief.ca und DeuilDesEnfants.ca. VirtualHospice.ca ist eine interaktive und bilinguale Website, die Kanadierinnen und Kanadiern Informationen und Hilfe zu lebensverkürzender Krankheit, Verlust und Trauer bietet. Mit seinem besonderen Feature „Ask a Professional“ („Frag‘ einen Profi“), das Kanadierinnen und Kanadier online mit Gesundheitsexpertinnen und -experten verbindet, ist das Portal Vorreiter in Sachen E-Health. Die Website wird von Menschen aus über 150 Ländern besucht. CVH bietet Inhalte für alle Altersgruppen, stellt jedoch einige Ressourcen speziell zu den Themen Alter und/oder Gebrechlichkeit bereit, einschließlich Publikationen wie der Broschüre zum palliativen Ansatz bei fortgeschrittener Gebrechlichkeit in der Langzeitpflege (Palliative Approach for Advanced Frailty in Long Term Care), klinische Tools (z. B. im Bereich der gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase (Advance Care Planning Evaluation in Elderly Patients)) und Videos (z. B. zur Krankheitsverarbeitung und Erfahrungen mit dem Alterwerden bei LSBT-Personen). CVH ist eine preisgekrönte Ressource mit vierzehnjähriger Geschichte, die alles aus einer Hand anbietet, und online umfassende Informationen und Hilfe zu Palliativversorgung und Trauerarbeit bietet. Sie wird auf diesem Gebiet als führend angesehen, hat sich Partnerschaften zunutze gemacht und Akteure involviert, um webbasierte Angebote zu entwickeln, und sie hat sich soweit weiterentwickelt, dass sie nun Wissen auf sieben Online-Plattformen und Social-Media-Kanälen mit jährlich 1,6 Millionen Nutzerinnen und Nutzern anbietet.

Innovationen der Telemedizin ermöglichen Fernzugriff auf Informationen und Gesundheitsdienste in Italien

Im Trentino bietet die App TreC_Televista telemedizinische Untersuchungen (Erstgespräch und Kontrolltermin) als Ergänzung zum herkömmlichen persönlichen Kontakt an. Die Untersuchungen wurden in den Katalog ambulanter fachärztlicher Leistungen aufgenommen. Dank TreC_Televista können Ärztinnen und Ärzte ihre Patientinnen und Patienten aus der Ferne versorgen, wodurch Gesundheitsdienste während der Corona-Pandemie, aber auch für Patientinnen und Patienten, die weitab von medizinischen Zentren leben oder nur eingeschränkt mobil sind, möglich gemacht werden. Eine weitere Innovation ist die App TreCovid19. Sie bietet eine einzigartige und zertifizierte Informationsquelle zu sämtlichen Aspekten im Zusammenhang mit dem Corona-Ausbruch. Ziel der App ist es, der Verbreitung von Falschmeldungen und dem hohen Maß an Verunsicherung und Angst unter älteren Menschen, die sich möglicherweise in einem permanenten Alarmzustand aufgrund zu vieler Nachrichten im Zusammenhang mit der Pandemie befinden, verlässliche Informationen entgegenzusetzen. Die Anwendung bietet von Covid-19 betroffenen älteren Menschen, die zu Hause sind, sich in freiwilliger Isolation oder in Quarantäne befinden, auch die Möglichkeit, den Kontakt mit Gesundheitsfachkräften aufrechtzuerhalten. (<http://mhealth-hub.org/mhealth-solutions-against-covid-19>).

Quelle: Nationale Kontaktstellen zu Fragen des Alterns, Kanada und Italien.

Schutz der Menschenrechte und der Würde älterer Menschen im digitalen Zeitalter

Unter Anerkennung der verschiedenen Möglichkeiten, die mit den Verbesserungen in der Gesundheitsversorgung oder in der sozialen Pflege aufgrund von digitaler Technik - einschließlich Robotern und künstlicher Intelligenz - einhergehen, warnen Expertinnen und Experten vor den Risiken unethischer Nutzung und vor Menschenrechtsverletzungen. Permanente menschenrechtsbasierte Evaluierungen der Vorteile und Risiken im Zusammenhang mit der Nutzung von digitaler Technik sind daher angebracht.⁴⁸ Im Jahr 2017 hat die Unabhängige Expertin der Vereinten Nationen für die Rechte älterer Menschen zum Reflektieren und Handeln zum Schutze der Menschenrechte Älterer, einschließlich ihres Rechts auf Würde, Autonomie, Privatsphäre und Einwilligung nach vorheriger Aufklärung, aufgerufen. Die folgenden Abschnitte greifen auf ihren Bericht und ihre Empfehlungen zurück.⁴⁹

⁴⁸Australische Menschenrechtskommission, 2018.

⁴⁹Menschenrechtsrat, 2017.

Würde und Autonomie

Es ist wichtig, die Würde und Autonomie Älterer im Zusammenhang mit digitaler Technik zu achten. Die Implementierung digitaler Technik, wie zum Beispiel die Nutzung von Robotertechnik bei Gesundheits- und sozialen Diensten, sollte nie zu entmachtenden Praktiken führen, wie beispielsweise der Vernachlässigung der Bedürfnisse und Präferenzen älterer Menschen. Robotik oder unterstützende Technologie darf das volle Potenzial Älterer nicht einschränken, indem eine Kultur der Abhängigkeit gefördert oder aufrechterhalten wird. In Anbetracht der Tatsache, dass eine menschliche Berührung ein wichtiger Teil bei Pflegehandlungen ist, kann ein kompletter Rückgriff auf Technologie als entmenschlichend empfunden werden und das Identitätsverständnis sowie das Empfinden, die Kontrolle über sein Leben zu haben, negativ beeinflussen.⁵⁰ Durch menschenrechtsbasierte Folgenabschätzungen zum Einsatz digitaler Technologien im Gesundheits- und Sozialwesen lassen sich Bedenken im Bereich der Menschenrechte aufzeigen und ausräumen, indem durch die Prüfung maschinengestützter Entscheidungen und voreingenommener Algorithmen diskriminierende Praktiken verhindert werden.

Technologieentwicklerinnen und -entwickler, Dienste, Vermittler und die Zivilgesellschaft sollten an der Entwicklung konkreter Leitlinien zur Sicherstellung eines menschenrechtsbasierten Ansatzes von den Planungsphasen bis zur Implementierung der Technologie beteiligt werden.⁵¹ Medizintechnik muss bezahlbar, barrierefrei und diskriminierungsfrei für jeden verfügbar sein. In Anerkennung, dass unterstützungstechnologische Produkte heutzutage hauptsächlich auf Hocheinkommensmärkte ausgerichtet sind, sollten die regionale und internationale Zusammenarbeit und der Zugang zu Wissenschaft, Technik, Innovation sowie das Teilen von Wissen über Regionen hinweg gefördert werden.⁵²

Privatsphäre

Das Recht auf Privatsphäre wird im Völkerrecht im Bereich der Menschenrechte und in Artikel 22 Absatz 2 der UN-Behindertenrechtskonvention anerkannt mit der Betonung, dass der Datenschutz persönlicher Informationen, sowie von Informationen zu Gesundheit und Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen in gleichem Maße wie sonstige Informationen von den Vertragsstaaten geschützt werden müssen. Obwohl es eindeutige rechtliche Instrumente gibt, können Akteurinnen und Akteure in Bereichen des täglichen Lebens, wie z. B. in Pflegeheimen, mit der Herausforderung konfrontiert sein, die Balance zwischen Privatsphäre, Sicherheit und Autonomie hinzubekommen, wenn es um die Nutzung digitaler Technik geht. Einerseits hat digitale Technik die Fähigkeit, das Maß an Privatsphäre zu erhöhen. Beispielsweise kann es sein, dass manche älteren Menschen mit Pflegebedürfnissen aus Gründen der persönlichen Intimsphäre eine Maschine einer menschlichen Pflegeperson vorziehen, um intime Aufgaben wie Baden oder Anziehen zu verrichten.⁵³ Andererseits werden bei einem älteren Menschen durch Unterstützungstechnologie und Robotertechnik gesammelte Daten als besonders sensibel angesehen, da sie den Gesundheitszustand eines Menschen, seine Lebensweise, Routinen, politischen, philosophischen und religiösen Ansichten oder sexuellen Gewohnheiten widerspiegeln.⁵⁴ Da manche unsichtbare und unauffällige Überwachungstechnik oder Smart Living-Technologie unwissentlich oder auf unerwünschte Weise Daten eines älteren Menschen überwachen oder sammeln könnte, ist es wesentlich, dass die Nutzerinnen und Nutzer den Umfang der Überwachung, der Datenverarbeitung, den Zweck der Datensammlung, der Datenlagerung und der Teilung von Daten vollumfänglich verstehen können.⁵⁵

⁵⁰ Ebd. Abs. 47.

⁵¹ Menschenrechtsrat, 2017. Abs. 95.

⁵² Ebd. Abs. 64.

⁵³ Ebd. Abs. 55.

⁵⁴ Sorell und Draper, 2014.

⁵⁵ Menschenrechtsrat, 2017. Abs. 51.

An Entscheidungen mitwirken

Zur Sicherstellung des Schutzes der Menschenrechte Älterer im digitalen Zeitalter ist es wichtig, dass sie und ihre Vertreterinnen und Vertreter an der Entscheidungsfindung beteiligt werden, und dass Informationen zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf ältere Menschen, einschließlich der vulnerabelsten, gesammelt werden. Die Sachverständigenkommission zur Erstellung des Achten Altersberichts der Bundesregierung beispielsweise gab an, dass Möglichkeiten und Risiken bei der Entwicklung und Nutzung einer neuen digitalen Technologie immer ganz am Anfang abgewogen werden müssten, bevor sie für den täglichen Gebrauch, in einem medizinischen Umfeld und der Pflege eingesetzt würden.⁵⁶ Potenzielle Endnutzerinnen und -nutzer sollten bereits ausreichend in die ersten Entwicklungsstadien involviert sein, um die digitale Technologie bestmöglich zu entwickeln und zu optimieren. Bei Designern und Ingenieuren, die von Anfang an mit Endnutzerinnen und -nutzern zusammenarbeiten, ist es wahrscheinlicher, dass ethische Bedenken wahrgenommen und diskutiert werden. Die direkte Interaktion kann auch dazu beitragen, dass ein defizitbeladenes Bild von Älteren überwunden wird. Neben diesen Aspekten begünstigt die Beteiligung von Endnutzerinnen und -nutzern die Entwicklung von nutzerfreundlicherer und barrierefreierer Technologie, die einem ethischeren und rechthebasierten Ansatz entspricht. Strukturelle Barrieren, die die Beteiligung älterer Nutzerinnen und Nutzer behindern, sollten angegangen werden, damit die aktive Mitwirkung Älterer in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Politikgestaltung ermöglicht wird.

Organisationen, die die digitale und technologische Einbindung Älterer fördern, wie z. B. die VALLIs Technologie für das Altenzentrum in Finnland, können in dieser Hinsicht eine wichtige Rolle spielen. Das Zentrum ist gegründet worden, um ältere Menschen stärker in eine digitale und technologische Gesellschaft einzubinden. Es soll der Stimme Älterer bei der Entscheidungsfindung und Entwicklung Gehör verschaffen, indem sichergestellt wird, dass die Bedürfnisse älterer Nutzerinnen und Nutzer in der gesellschaftlichen Debatte berücksichtigt werden, wodurch Haltungen beeinflusst werden und die Altersdiskriminierung angegangen wird. Das Zentrum erarbeitet Informationen zu den Erfahrungen, Bedürfnissen und der Motivation älterer Menschen im Zusammenhang mit Technologie und Digitalisierung. Es stellt Informationen zusammen und verteilt sie, fungiert landesweit als unabhängiger Experte und beteiligt sich an der Vorbereitung der gesellschaftlichen Entscheidungsfindung.⁵⁷

Im Oktober 2020 hat der Rat der Europäischen Union unter Deutschem Vorsitz Schlussfolgerungen zu „Menschenrechte, Teilhabe und Wohlergehen älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung“ verabschiedet, die auf EU- und nationaler Ebene als Leitlinien für künftige Politikgestaltung dienen. Der Rat schloss mit einem Aufruf zur Digitalisierung öffentlicher Dienstleistungen, insbesondere Gesundheits-, Sozial- und Pflegediensten, in dem Bestreben, sie für jedes Mitglied der Gesellschaft barrierefreier zu machen bei gleichzeitiger Beibehaltung nicht-digitaler Dienstleistungen. Die Aufmerksamkeit wurde auch auf die Notwendigkeit der Achtung der Rechte und Bedürfnisse Älterer gelenkt, wozu auch ältere Menschen mit Behinderungen gehören.⁵⁸

Freie Einwilligung nach vorheriger Aufklärung zur Nutzung digitaler Technologien

Digitalisierung und die zunehmende Nutzung von Unterstützungstechnologien im Gesundheits- und Sozialwesen werfen zudem wichtige Fragen hinsichtlich des Rechts der Menschen, einschließlich der vulnerabelsten, auf freie Zustimmung nach vorheriger Aufklärung auf. Wie können Privatsphäre, Würde und die Freiheit Älterer geschützt werden? Wer entscheidet darüber, ob eine bestimmte Technologie von einem älteren Menschen genutzt werden sollte? Führt die Nutzung der Technologie zu mehr Mobilität, Kameradschaft und sozialer Interaktion? Wer entwirft die Technologien, und sind diese Technologien allen, die sie brauchen, gleichermaßen zugänglich? Können die Nutzerinnen und Nutzer die Technologie selbst kontrollieren, und gibt es die Möglichkeit, auf eine Nutzung zu verzichten?⁵⁹

⁵⁶ Geschäftsstelle für die Altersberichte der Bundesregierung und Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2020.

⁵⁷ Nationale Kontaktstelle zu Fragen des Alterns, Finnland.

⁵⁸ Rat der Europäischen Union, 2020 <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-11717-2020-REV-2/de/pdf>.

⁵⁹ Bennett, 2019.

Artikel 25 der Behindertenrechtskonvention verkündet das Recht auf freie Einwilligung nach vorheriger Aufklärung einschließlich des Rechts, sich gegen eine bestimmte Art von Unterstützung zu entscheiden, wie z. B. durch einen Roboter oder andere technische Mittel. Älteren Menschen müssen einfache und klare Informationen zu den Konsequenzen der Nutzung einer neuen Technologie zur Verfügung gestellt werden, wobei Nutzen und Risiken auf unaufdringliche und aufklärende Weise vorgestellt werden sollten, bevor ein älterer Mensch seine Einwilligung gibt. Individuelle persönliche Umstände und kognitive Fähigkeiten sollten immer berücksichtigt werden, wenn um die Einwilligung gebeten wird. Weiterhin sollte die Einwilligung immer im Voraus vor jeder Intervention erfolgen. Familienmitglieder oder sonstige Personen sollten nicht für den älteren Menschen die Einwilligung zu einer Technologie oder Intervention geben dürfen, es sei denn, der ältere Mensch hat sie dazu autorisiert. Nutzerinnen und Nutzer sollten jederzeit die Kontrolle darüber behalten, welche Informationen gesammelt werden, aber auch darüber, wie sie verarbeitet werden, und wer Zugang zu den Daten erhält. Zu guter Letzt sollten Technologien nicht ohne die ausdrückliche Einwilligung der Nutzerin/des Nutzers entzogen werden, da manche Menschen vielleicht eine Technologie gut in ihre täglichen Abläufe eingebunden haben.⁶⁰

Um älteren Menschen und ihren Pflegenden ein Abwägen des Nutzens und der Risiken von Techniknutzung zu ermöglichen, sind gezielte Schulungen mit relevanten Informationen und zur Förderung des kompetenten Umgangs mit der Technik sowie zur Verbesserung der digitalen Kompetenz erforderlich.⁶¹

Informationen zu Nutzen und Risiken im Zusammenhang mit dem Einsatz künstlicher Intelligenz in Deutschland

Ein neues Projekt zu künstlicher Intelligenz (KI) soll hochmoderne KI in den Alltag älterer Menschen integrieren. Hierzu wird auf bestehende örtliche Strukturen und Medien zurückgegriffen, um einen barrierearmen Zugang zu künstlicher Intelligenz zu bieten. Die Menschen können Geräte ausprobieren, sich beraten lassen und sich informieren. Im Rahmen dieses Projekts werden die über ganz Deutschland verteilten 16 „Interneterfahrungsorte“ mit KI-Technik ausgestattet, und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden geschult. Informationen und Lernangebote werden bereitgestellt, die gleichermaßen den Nutzen und die Risiken beleuchten. Das Ziel besteht darin, älteren Menschen ein ausgewogenes Bild der Nutzung künstlicher Intelligenz zu vermitteln und sie zu souveränen Entscheidungen zu befähigen, ob und wie sie auf KI basierende Technologien in ihrem täglichen Leben nutzen möchten.

Das Projekt wurde von der BAGSO, Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen in Deutschland, entwickelt und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Quelle: BAGSO.

⁶⁰ Menschenrechtsrat, 2017. Abs. 33.

⁶¹ Ebd. Abs. 98.

Schlussfolgerungen

Die digitale Kluft und damit einhergehende Ungleichheiten sind nicht in Stein gemeißelt und lassen sich ändern. Um diesen entgegenzuwirken, müssen politische Strategien zur Förderung der digitalen Teilhabe und Stärkung älterer Menschen ein breites Spektrum an Handlungsfeldern abdecken, die in diesem Papier behandelt wurden und im Kasten 4 zusammengefasst sind. In einigen Ländern gibt es bewährte Praktiken zur Förderung der digitalen Teilhabe älterer Menschen, die andere Länder anpassen oder übernehmen können. Die in diesem Papier vorgestellten Praktiken zeigen Wege auf, wie sich in der UNECE-Region mehr digitale Gerechtigkeit über alle Bevölkerungsgruppen hinweg erreichen lässt, indem gleichberechtigter Zugang zu Technologien des Alltags und Online-Diensten, einschließlich E-Government, E-Commerce und E-Health, sichergestellt wird. Für Menschen, die sich dafür entscheiden, digitale Technologien und das Internet nicht zu nutzen oder die dies nicht können, muss es weiterhin möglich sein, Waren und Dienstleistungen des täglichen Lebens offline zu beziehen. Investitionen in Schulungen zu digitaler Kompetenz, einschließlich Peer-to-Peer- oder generationenübergreifender Schulungsprogramme, die sich an ältere Menschen richten, sind für eine versierte Nutzung digitaler Technik und zur Förderung der digitalen Kompetenz unerlässlich. Initiativen im Bereich der digitalen Technik können in gewissem Maße auch einen Beitrag zur Bekämpfung von Einsamkeit und sozialer Isolation im Alter leisten, aktives und gesundes Altern sowie ein eigenständiges Leben fördern. Dennoch sollte man nicht vergessen, dass Technik niemals die Qualität des direkten menschlichen Kontakts oder direkter menschlicher Berührung ersetzen kann.

Ältere Menschen mit und ohne Behinderungen sollten in die Entwicklung digitaler Technik eingebunden werden, damit diese ihren tatsächlichen Bedürfnissen entspricht und eine barrierefreie Nutzung ermöglicht wird, aber auch um mögliche stereotype Annahmen der Entwickler über das Altern auszuräumen. Partizipative bzw. beteiligungsorientierte Ansätze binden Endnutzerinnen und -nutzer idealerweise während des gesamten Entwicklungsprozesses ein, von der Bedarfsermittlung über die Testphase bis hin zur Implementierung einer bestimmten Technologie bei gleichzeitiger Beachtung der Heterogenität der Endnutzerinnen und -nutzer.

Ein rechthebasiertes Ansatz ist zur Sicherstellung der persönlichen Sicherheit, der Cybersicherheit und des Datenschutzes ein Muss. Das Recht auf freie Einwilligung nach vorheriger Aufklärung sowie das Recht auf Würde und Privatsphäre muss immer geachtet werden. UNECE-Mitgliedstaaten sollten die aktive Teilhabe älterer Menschen an der Forschung, Entwicklung und Politikgestaltung im Zusammenhang mit Digitalisierung ermöglichen. Die wertvolle Lebenserfahrung und die unterschiedlichen Perspektiven älterer Menschen sind maßgeblich bei der Verminderung der digitalen Kluft und tragen zu einer Welt für jedes Lebensalter bei.

KASTEN 4

Digitale Teilhabe Älterer: Handlungsfelder

- Universelle Konnektivität – Garantierter Internetzugang für jede/jeden
- Bezahlbarkeit – Sicherstellung des gleichen Zugangs zu digitalen Technologien, Geräten und dem Internet
- Digitale Kompetenzen – Verbesserung der digitalen Kompetenz zur Verringerung der digitalen Kluft
- Zugang zu Diensten – Sicherstellung des Zugangs zu Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, die in den Online-Bereich verlagert werden
- Bekämpfung von Altersdiskriminierung – Bekämpfung von Stereotypen und Vorurteilen gegenüber älteren Nutzerinnen und Nutzern von Technologie
- Ein Design für alle – Förderung des digitalen Zugangs
- Relevanz – digitale Technologien für das Wohlbefinden und die Teilhabe älterer Menschen nutzbar machen
- Menschenrechte – Schutz der Menschenrechte und Garantie sicherer und ethischer digitaler Umgebungen
- Wahlfreiheit – Sicherstellung der Autonomie und der Fähigkeit zu wählen, ob man digitale Technik nutzen möchte
- Backup – Beibehaltung des Offline-Zugangs zu Waren und Dienstleistungen

Referenzen

- Abdi, J., et al. 2018. Scoping review on the use of socially assistive robot technology in elderly care. *BMJ Open*, 8, p.e018815. <https://bmjopen.bmj.com/content/8/2/e018815.info>.
- Australische Menschenrechtskommission, 2018. Human Rights and Technology Issues Paper. https://humanrights.gov.au/sites/default/files/human_rights_and_technology_issues_paper_final.docx.
- Baker, S., et al., 2018. Combatting social isolation and increasing social participation of older adults through the use of technology: A systematic review of existing evidence. *Australasian Journal on Ageing*, 37(3), S.184-193. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/30022583/>.
- Bennett, B., 2019. Technology, ageing and human rights: Challenges for an ageing world. *International Journal of Law and Psychiatry*, 66, S.101449. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/31706404/>.
- Brown, L. und Strommen, J., 2018. Training Younger Volunteers to Promote Technology Use Among Older Adults. *Family and Consumer Sciences Research Journal*, 46(3), S.297-313. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/fcsr.12254>.
- Burnes, D., et al., 2019. Interventions to Reduce Ageism Against Older Adults: A Systematic Review and Meta-Analysis. *American Journal of Public Health*, 109(8), S. e1-e9. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/31219720/>.
- Buyl, R., et al., 2020. e-Health interventions for healthy aging: a systematic review. *Systematic Reviews*, 9, S.128. <https://systematicreviewsjournal.biomedcentral.com/articles/10.1186/s13643-020-01385-8#citeas>.
- Choi, E., et al., 2020. Does Perceived Ageism Widen the Digital Divide? And Does It Vary by Gender? *The Gerontologist*, 60(7), S.1213-1223. <https://academic.oup.com/gerontologist/article-abstract/60/7/1213/5857601?redirectedFrom=fulltext>.
- Rat der Europäischen Union, 2020. Schlussfolgerungen des Rates (RSF) „Menschenrechten, Teilhabe und Wohlbefinden älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung“. <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2020/10/12/improving-the-well-being-of-older-persons-in-the-era-of-digitalisation-council-adopts-conclusions/>.
- Europäische Grundrechteagentur, 2020. Selected findings on age and digitalisation from FRA's Fundamental Rights Survey. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/160708/718712aca2e438178bc34cf3993cb15a/background-paper-fra-conference-data.pdf>.
- Fang, M., et al., 2019. Exploring Privilege in the Digital Divide: Implications for Theory, Policy, and Practice. *The Gerontologist*, 59(1), S. e1-e5. https://www.researchgate.net/publication/325106641_Exploring_Privilege_in_the_Digital_Divide_Implications_for_Theory_Policy_and_Practice.
- Fischer, B., et al., 2020. The Importance of User Involvement: A Systematic Review of Involving Older Users in Technology Design. *The Gerontologist*, 60(7), S. e513- e523. <https://academic.oup.com/gerontologist/article/60/7/e523/5644100>.
- Frennert, S. und Östlund, B., 2014. Review. Seven Matters of Concern of Social Robots and Older People. *International Journal of Social Robotics*, 6(2), pp.299-310. <https://link.springer.com/article/10.1007/s12369-013-0225-8#citeas>.
- Harder, M., et al., 2013. What Is Participation? Design Leads the Way to a Cross-Disciplinary Framework. *Design Issues*, 29(4), pp.41-57. https://research.brighton.ac.uk/files/286536/What_Is_Participation.pdf.
- Harte, R., et al., 2017. A Human-Centered Design Methodology to Enhance the Usability, Human Factors, and User Experience of Connected Health Systems: A Three-Phase Methodology. *JMIR Human Factors*, 4(1), p.e8. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/28302594/>.
- Helsper, E. und Reisdorf, B., 2013. A quantitative examination of explanations for reasons for internet nonuse. *Cyberpsychology, Behaviour, and Social Networking*, [online] 16(2), pp.94-99. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/23249243/>.
- Horrigan, J., 2016. Why Americans Pursue Lifelong Personal and Professional Learning. Pew Research Center. <https://www.pewresearch.org/internet/2016/03/22/the-joy-and-urgency-of-learning/>.
- Menschenrechtsrat, 2017. Report of the Independent Expert on the enjoyment of all human rights by older persons. United Nations General Assembly. <https://daccess-ods.un.org/TMP/8084269.76203918.html>.
- Khosravi, P., et al., 2016. The impact of technology on older adults' social isolation. *Computers in Human Behavior*, 63, S.594-603. <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0747563216304289?via%3Dihub>.

- Köttl, H. und Mannheim, I., 2021. Ageism & Digital Technology. Policy measures to address ageism as a barrier to adoption and use of digital technology. Euroageism Policy Brief. <https://euroageism.eu/wp-content/uploads/2021/03/ Ageism-and-Technology-Policy-Brief.pdf>.
- Köttl, H., et al., 2020. Self-Perceptions of Aging and Everyday ICT Engagement: A Test of Reciprocal Associations. *The Journals of Gerontology: Series B*, <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/32976555/>.
- Kushniruk, A. und Nøhr, C., 2016. Participatory Design, User Involvement and Health IT Evaluation. *Studies in health technology and informatics*, 222, S.139-151. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/27198099/>.
- Leanos, S., et al., 2020. The Impact of Learning Multiple Real-World Skills on Cognitive Abilities and Functional Independence in Healthy Older Adults. *The Journals of Gerontology: Serie B*, 75(6), S.1155-1169. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/31201426/>.
- Lee, O. und Kim, D., 2018. Bridging the Digital Divide for Older Adults via Intergenerational Mentor-Up. *Research on Social Work Practice*, 29(7), S.786-795. <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/1049731518810798>.
- Levy, B., 2009. Stereotype Embodiment. *Current Directions in Psychological Science*, 18(6), S.332-336. <https://journals.sagepub.com/doi/10.1111/j.1467-8721.2009.01662.x>.
- Levy, S., 2018. Toward Reducing Ageism: PEACE (Positive Education about Aging and Contact Experiences) Model. *The Gerontologist*, 58(2), S.1213-232. <https://academic.oup.com/gerontologist/article/58/2/226/2632116>.
- López Seguí, F., et al., 2019. An Intergenerational Information and Communications Technology Learning Project to Improve Digital Skills: User Satisfaction Evaluation. *JMIR Aging*, 2(2), S.e13939. <https://aging.jmir.org/2019/2/e13939/>.
- McDonough, C., 2016. The Effect of Ageism on the Digital Divide Among Older Adults. *Gerontol Geriatr Med* 2: 008. <http://heraldopenaccess.us/openaccess/the-effect-of-ageism-on-the-digital-divide-among-older-adults>.
- Merkel, S. und Kucharski, A., 2019. Participatory Design in Gerontechnology: A Systematic Literature Review. *The Gerontologist*, 59(1), S. e16-e25. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/29788319/>.
- Office for the Government Reports on Older People and German Centre of Gerontology, 2020. Older People and Digitisation: Findings and Recommendations from The Eight Government Report on Older People. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. [https://www.research-in-germany.org/dam/jcr:e4cfef40-d746-46b8-af7d-317477624abf/BMFSFJ-2020-01199_21x21_Senioren_eng_v7_BF_%20\(1\).pdf](https://www.research-in-germany.org/dam/jcr:e4cfef40-d746-46b8-af7d-317477624abf/BMFSFJ-2020-01199_21x21_Senioren_eng_v7_BF_%20(1).pdf).
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2001. Understanding the Digital Divide. <https://www.oecd.org/digital/ieconomy/1888451.pdf>
- Peine, A. und Neven, L., 2020. The co-constitution of ageing and technology – a model and agenda. *Ageing and Society*, S.1-22. <https://www.cambridge.org/core/journals/ageing-and-society/article/coconstitution-of-ageing-and-technology-a-model-and-agenda/0778C39BAE292B6EB409E91B04440124>.
- Premsky, Marc. 2001. Digital natives, digital immigrants. On the Horizon (NCB University Press, Vol. 9 No. 5, October 2001). <https://www.marcprensky.com/writing/Premsky%20-%20Digital%20Natives,%20Digital%20Immigrants%20-%20Part1.pdf>
- Sorell, T. und Draper, H., 2014. Robot carers, ethics, and older people. *Ethics and Information Technology*, 16(3), S.183-195. <https://link.springer.com/article/10.1007/s10676-014-9344-7>.
- US Wirtschaftsministerium, 1995. Falling Through The Net: A Survey of the “Have Nots” In Rural and Urban America. Washington D.C.: US Wirtschaftsministerium. <https://www.ntia.doc.gov/ntiahome/fallingthru.html>.
- Vereinte Nationen, Abteilung für Wirtschaft und Soziales, 2020. Vereinte Nationen E-Government Survey. 2020: Digital Government in The Decade of Action for Sustainable Development: With Addendum On COVID-19 Response. <https://digitallibrary.un.org/record/3884686?ln=en>.
- Vereinte Nationen, Abteilung für Wirtschaft und Soziales, 2002. Weltaltenplan der Vereinten Nationen MIPAA. <https://www.un.org/development/desa/ageing/madrid-plan-of-action-and-its-implementation.html>.
- Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen 2018. Innovative social services and supportive measures for independent living in advanced age. UNECE Policy Brief zum Altern Nr. 20. <https://unece.org/policy-briefs>.
- Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen 2020a. Ältere Menschen in Notsituationen (Older Persons in Emergency Situations). UNECE-Kurzdossier zum Thema Altern Nr. 25. <https://unece.org/policy-briefs>.
- Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen 2020b. Altern in nachhaltigen und intelligenten Städten (Ageing in sustainable and smart cities). UNECE-Kurzdossier zum Thema Altern Nr. 24. <https://unece.org/policy-briefs>.

van der Berg, M., et al., 2007. Internet-based physical activity interventions: a systematic review of the literature. *Journal of Medical Internet Research*, 9(3), S.e26. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/17942388/>.

Vogels, E., 2019. Millennials Stand Out for Their Technology Use, But Older Generations Also Embrace Digital Life. Pew Research Center.

<https://www.pewresearch.org/fact-tank/2019/09/09/us-generations-technology-use/#:~:text=Millennials%20stand%20out%20for%20their%20technology%20use%2C%20but,generations%20also%20embrace%20digital%20life&text=Unlike%20with%20smartphones%20and%20social,Boomers%20say%20they%20own%20tablets.>

Zambianchi M, Carelli MG. Positive Attitudes towards Technologies and facets of Well-being in Older Adults. *J Appl Gerontol*. 2018 Mar;37(3):371-388. Doi: März? 10.1177/0733464816647825. Epub 2016 May 3. Veröffentlicht 3. Mai 2016 PMID: 27146263.

Danksagung

Die UNECE dankt Hanna Köttl für ihren Beitrag zur Erstellung dieses Kurzdossiers. Die Beispiele dieses Kurzdossiers – wenn nicht anders angegeben – stammen von den nationalen Kontaktstellen zu Fragen des Alterns (National Focal Points on Ageing), die Mitglieder der Ständigen Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns der UNECE (Standing Working Group on Ageing) sind.

UNECE dankt dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Deutschland) für die deutsche Übersetzung dieses Kurzdossiers.

Checkliste: Altern im digitalen Zeitalter

Kernbereiche	Umsetzungsfelder	Schlüsselemente
Zugang zu Waren und Dienstleistungen	Universelle Konnektivität	<ul style="list-style-type: none"> • Internetzugang für alle älteren Menschen, einschließlich jenen in Langzeitpflegeeinrichtungen • Finanzielle Unterstützung für Menschen, die sich keine digitalen Technologien und Breitbandverbindungen leisten können
	Bezahlbarkeit	
	Ein Design für alle	<ul style="list-style-type: none"> • Vorschriften zur Barrierefreiheit • Beteiligung älterer Menschen an der Gestaltung und Entwicklung digitaler Technologie und Dienste, um sicherzustellen, dass sie ihre Bedürfnisse und Interessen berücksichtigen
	Unterstützung bei der Nutzung digitaler Dienste	<ul style="list-style-type: none"> • Maßgeschneiderte Unterstützung für ältere Nutzerinnen und Nutzer digitaler Dienste, wie z. B. Onlinebanking, E-Government, E-Learning • Orientierung für Dienstleister, um Online-Dienste altersfreundlicher zu machen
	Offline-Zugang zu Waren und Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> • Offline-Zugang zu wichtigen Informationen, Waren und Dienstleistungen aufrechterhalten • Vermeidung finanzieller Strafen bei Offline-Zugang zu Dienstleistungen
Digitale Kompetenz	Digitale Fähigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Generationenübergreifende Schulung • Schulung durch Gleichaltrige • Internetsicherheitstraining
	Altersdiskriminierung	<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von altersdiskriminierenden Stereotypen gegenüber älteren Techniknutzerinnen und -nutzern • Förderung generationenübergreifender digitaler Schulungen und Kontakte • Maßschneidern von Programmen zwecks Steigerung des Selbstvertrauens Älterer bei der Nutzung digitaler Technologien
Vorteile digitaler Technik	Einsamkeit und gesellschaftliche Isolation	<ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichung gesellschaftlicher Kontakte und Teilhabe älterer Menschen durch digitale Kommunikation
	Chancen für ein gesundes Altern und ein eigenständiges Leben	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Zugangs zu digitalen Gesundheitsdiensten • Unterstützung des Gesundheitsmanagements durch die Nutzung digitaler Geräte und Dienste • Förderung des eigenständigen Lebens durch Nutzung digitaler Technik und unterstützender Geräte
Menschenrechte	Würde und Autonomie	<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung entmachtender Praktiken, wie z. B. Vernachlässigung der Bedürfnisse und Präferenzen älterer Menschen • Menschenrechtsbasierte Folgenabschätzungen digitaler Technik im Bereich Gesundheit und sozialer Pflege • Leitlinien zu einem menschenrechtsbasierten Ansatz hinsichtlich Technolgieedesign, -entwicklung und -nutzung unter Einbindung von Technologieentwicklern, Dienstleistern, Vermittlern und der Zivilgesellschaft • Zugang zu medizinischen Technologien für alle Menschen
	Datenschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung des Datenschutzes und der ethischen Nutzung von mit Hilfe von digitaler Technik gesammelten Daten • Transparenz bei Monitoring, Datenverarbeitung, dem Erhebungszweck, der Datenspeicherung und dem Teilen von Daten
	Mitwirkung an Entscheidungen	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung älterer Menschen und ihrer Vertreterinnen und Vertreter an Entscheidungsprozessen zur Nutzung digitaler Technik • Überwachung der Folgen der Digitalisierung für ältere Menschen, einschließlich für die vulnerabelsten
	Freie Einwilligung nach vorheriger Aufklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Ältere Menschen in die Lage versetzen, Vorteile und Risiken der Techniknutzung mit Hilfe von maßgeschneiderten Informationen und Schulungen abzuwägen. • Ältere Menschen sollten die Kontrolle darüber behalten, welche Informationen gesammelt, wie sie verarbeitet und wem sie verfügbar gemacht werden